

Za
4382



a.k.

UNIVERSITÄT
MAGDEBURG

18



Q. K. 237, 18

128
Za
4382

Liebes=Probe / samt der Probe Nutz /

aus dem Worten Psal. LXXI, 20, 21:

Herr du läsest mich erfahren viel und große Angst /
bei ansehnlicher und volkreicher
Leichenbestattung

Der Weiland Edlen / Hoch=Ehr=und
Tugend=reichen

Fr. A W W E W /

gebornen Krammin /

Des Hoch Ehrwürdigen / Gros Achtbaren
und Hochgelehrten /

Hrn. CHRISTOPHORI
BILÆI,

Der Heil. Schrift fürnehmen Doctoris, zum Heil. Creutz
Pastoris, wie auch der Dresdnischen Diöces wohlverdienten
Superintendentis, und des Churfl. Sächs.

Obern Consistorii Assessoris,

herzgeliebten Haus=Ehre /

als dieselbe am Fest Tage Johannis B. An. 1669. in der Kirche zur
Lieben Frauen zu ihrem Ruhe-Kammerlein
gebracht worden /

Christlich betrachtet / und auff erfodern
zum Truck befördert
von

MARTINO BEZERN / D.
Churfl. S. Ober. Hoff. Pr.

Dresden /

Bedruckt mit Seyfferts Schriften.



B. Servatus Lupus,

presb. & abbas Ferrar.

Epist. 2. ad Einhard.

Molestissimo nunciō de excessu Venerabilis Vestrae Conjugis
consternatus - - - suggero, ut memores humanæ conditio-
nis, quam merito peccati contraximus, modicè sapienterque fera-
tis, quod accidit. Neque enim huic infortunio cedere debetis, qui
blandimenta lenioris fortunæ forti semper animō devicistis. In-
vocatō itaque Deō nunc illas tolerantiaē vires expromite, ad quas
carissimum quemlibet casu simili deprehensum probabiliter voca-
retis. Opto Vos valere feliciter.

Idem *Epist. 4.* latius agit de viduitatis Einhardi incommo-
dō, quod quotidianis metiri negotiis cogebatur, dum onus domesti-
carum divinarumque rerum, quod illius Memorabilis Fœminæ fida
societas leve fecerat, ipsius ex totō impositum ac relictum cervicibus
obruerat totum.



Im Namen Jesu!

Amen.

In recht kläglich Valet wird uns beschrieben
 2. Sam. 3/14. seq. als der Jüdische König Das
 vid bey dem regierenden Könige in Israel / Isbo-
 seth / um seine vorige Gemahlin / die Michol / lassen ansuchen /
 damit was der vorige König Saul zur ungebühr zwischen
 dem Palti und besagter Michol gebunden / der Nachfolger
 und Sohn wiederum rechtmäßig wolle rescindiren und un-
 güldig sprechen ; welches denn auch erfolget / also das der
 Kriegs- General, Abner / solche Commission bekam: Er
 nam sie von dem Paltiel / dem Sohn Laïs ; und ihr
 Mann gieng mit ihr / und weinet hinder ihr biß gen
 Bahurim / da sprach Abner zu ihm : fere um / und ge-
 he hin. Und er feret um: v. 16.

Nun wollen wir uns zwar disfalls nicht eben mit den
 Rabbinenweisläufftig einlassen / was doch von des Sauls sei-
 ner That zuhalten / welcher die rechtmäßige Ehe zwischen sei-
 ner Tochter und dem David so gar liederlich getrennet / und
 sie einem andern übergeben. Da sie sich denn gewaltig dres-
 hen und winden / so wohl den Vater und Tochter / als auch den
 David von allen excessen zuvertheidigen. Bald sagen sie /
 Saul habe den David bei zeiten angestrenget / seiner Tochter
 A 2 noch

Liebes-Probe/

noch für seinem Austritt/ einen Scheidebrieff zu geben; bald entschuldigen sie den David / er habe es zwar gethan / aus re-
verenz gegen den Schwäher / iedoch habe solcher gezwungene
Brieff nichts gegolten / weil er nicht freiwillig / sondern abge-
nötigt gewesen: bald / David habe ihn unvermerckter Sache
selbs ungültig gemacht / und an denen gewöhnlichen solenni-
täten etwas unterlassen / oder ihn in geheim castret; denn
sonst hätte er seine Michol ohne Sünde nimmermehr zu sich wi-
der dürffen fodern: (Jerem. 3, 1:) Bald sagen sie / Palthiel
habe sie zwar für sein Eheweib zu sich genommen / aber sich /
als ein Ehemann niemahls zu ihr gehalten / sondern es habe zwis-
schen ihm und ihr allwege ein bloß Schwert gehangen / daß er
sie niemahls fleischlich berühret: und eben dieß sey eine gar
sonderbare Übung der steten continenz gewesen / weswegen er
auch solle geweinet haben / als die Michol von ihm genommen /
und er seines vorigen exercitiū der Keuschheit beraubet wor-
den: welche Meinung man findet beim R. Levi Ben Ger-
son und Salomone Jarchio. Und hätten diese vielleicht klü-
ger gethan / wenn sie an stat des Schwertes hätten gedichtet /
das GOTT selbs Hindernüs der Beiwohnung geschicket ha-
be / wie an dem Egyptischen und Gerarischen Höfen zu den
Zeiten Abrahams / Gen. 12 / 17. 20 / 6. 17: welches sich noch eher
glauben ließe / als jenes mit dem bloßen Schwerte. Der ge-
lehrte Abarbenel aber verwirfft diese oben erzählte Einfälle / mit
vorgeben / Saul habe seine Tochter dem Palthiel übergeben /
nicht zum Weibe / sondern als einem Hofmeister nur zur Ver-
wahrung und Zeitvertreibung des einsamen Witwen-Stan-
des: Palthi sey schon ein Mann bey zimlichen Jahren gewe-
sen / habe vorher sein Weib und Kinder gehabt: Und ob er
gleich genennet werde **אִישׁ אֶתְּמָנָה** ihr Mann / so werde er doch
nicht genennet / **אִישׁ אֶתְּמָנָה** ihr Ehe-Mann; wozu er anführet
den

den Ebreischen Text / Hof. 2/18. Aber er mag es so klug aus-
sinnen / als er will / so zeucht ihn doch ein anderer Jude / Lan-
jado, wieder durch mit solcher Meinung / und berufft sich un-
ter andern nicht uneben auff den Chaldeischen Dolmetscher
Jonathan, welcher ausdrücklich das Wort Baalah gebrauchet;
anderer seiner Beweisthümer zu geschweigen. Wir unsers
theils finden keine Ursachen / warum wir uns über des Sauls /
der Michol und des Palthiels Fürnehmen die Köpffe zerbre-
chen sollten; sondern bleiben bey der Schrift / Michol sey
Davids rechtmäßig Eheweib gewesen / ihm habe freigestan-
den / solch sein Gemahl von dem unrechtmäßigen Besitzer wi-
der abzufordern / und an seine seite sie hingegen zulegen.
Welches er auch gethan / vermuthlich / weil sie schön und wol-
gestalt gewesen / weil er sie hiebevorn / und sie ihn hinwiderum /
herzlich geliebet: 1. Samuel, 18/20: weil sie ihm grosse
Treue / mit gefahr eigners Lebens erwiesen / cap. 19/11: weil er
sie auch mit einer so teurer Morgen-gabe gleichsam erkauft /
(nach damahligen Landesgebrauch / da der Bräutigam muste
Geld zugeben / und nicht der Schwieger-Vatter;) sintemahl
mit eigener Lebens-Gefahr hat er vorher / sañt seinen Solda-
ten / 200. Philister niedergemachet / und dero Vorhäute / dem
Königlichen Schwieger-Vater geliefert / (Josephus setzet mit
Ungrunde / 600. Philister Köpffe / l. 6. Antiqv. c. XI:) und
also noch hundert über die abgefoderte Zahl / wie zulesen / 1. Sam.
18/25. 27. Aus diesen Ursachen nun begehret solch sein Ge-
mahl König David wider zu sich / ohne zweifel auch deswegen /
damit er wegen Königlicher Verschwägerung / und weil Mi-
chol Königlichen geblüts war / desto leichter hernach zur Krone
vollend gelangen möge. Der gute Palthi aber gehet weinend
und mit nassen Augen hinden nach / nicht für Freuden / wie es
dem Lirano fürgekomen / als daß solchergestalt die liebe
Michol



Liebes-Probē/

Michel zu Königlichen Ehren wiederum gelangen würde/son-
dern für grossen Herzeleide/weil die freundliche conversation,
so nun über Jahr und Tag gewähret/so traurig hat auffgeho-
ben werden müssen.

Sehen wir an diesen Tage auff unsern Hochwerthen
Herrn Superintendenten dieses Ortes/den Hoch-Ehrwürdi-
gen/Grosachtbarn und Hochgelehrten Herrn Christopho-
rum Bulzum, der H. Schrift Fürnehmen Doctorem, wie
auch Churfl. Sächs. Ober-Consistorial-Rath / so befinden
wir denselbigen in warheit dem angeführten Malthiel nicht un-
gleich. Jener hatte geraume Zeit über mit seiner Michol gar
verträulich gelebet; unser Herr Superintendens mit seiner herz-
liebsten Schülffin noch länger / nemlich in die 34. Jahr/ da sie
mit einander unterschiedene liebe Leibes-Erben durch den Seg-
gen des Höhesten auch erzeuget/und zum theil schon ausgestat-
tet. Malthiel musste mit seinen Augen ansehen / daß seine ges-
liebte Michol abschied nahm / und sein Haus zum letzten bes-
schritten hatte: Unser Herr Superintendens hat nicht weni-
ger Schmerz erfahren bey sehnlicher abgeseignung seiner Herzs-
liebsten/welche er numehr in diesem Leben nimmer wiederum
zuhoffen hat. Wer wolte denn dem lieben Manne seine iezige
Ehrenen für übel halten / wen er auch weinend hinter seiner
herzliebsten Hausmutter her gegangen/ und nun nach Hause
wider zurück/ohn dieselbe/ zu wandern gewiesen wird? Allein
da fragt sichs; wer hat den an dieser lieben Fr. Annen/ gebor-
nen Krammin / ein mehrers recht? Der Sohn Davids in
der himlischen residenz, oder Herr D. Bulzus hier auff Erden?
Mich deuchtet immer/ jener gehet für / wie auch der Herr Wit-
wer selbs nicht ungern einräumet. Hat nicht der Himlische
David diese liebe Seele teuer gnug erkauft? 1. Corinth. 6/19:
gewislich/ nicht mit Gold oder Silber / nicht mit einer ges-
wissen

130

samt der Probe Nuß:

wissen Anzahl sichtbarer Feinde / sondern mit seinem eignen
 teuren Gottes Blute / (Actor. 20. 28.) als dem Blute
 eines unschuldigen und unbefleckten Lammes; 1. Pet. 1/
 18: er hat sie geliebet / und hat sich selbst für sie gegeben /
 auff das er sie heiliget / und hat sie gereiniget durch das
 Wasserbad im Wort / auff das er sie ihm selbst darstelle-
 te (eine Braut) die herrlich sey / die nicht habe einen Fle-
 cken oder Runzel / oder des etwas / sondern das sie heilig
 sey und unsträfflich: Ephes. 5/25. In betrachtung dessen
 kan und wird sich auch unser hochbetrübtter Herr Collega zu-
 frieden geben / in dem er weis / wo seine liebe Freundin hinkom-
 men / und wer der sey / so sie von ihm genommen. Es ist der
 Herr / kan er sicherlich mit Eli sagen / 1. Samuel. 3/18: Er
 thut was ihm wohlgefället! oder mit Hiob / der Herr
 hats gegeben / der Herr hats genommen! der Name
 des Herren sey gebenedeiet! Job. 1/21. Wir unsers theils
 wünschen zu solchen Christlichen Gedancken ferner Himmlis-
 schen Nachdruck und Ruhe der Seelen in dem Heil. Willen
 Gottes / durch Christum!! Und weil / Christlichen gebrauch
 nach / wie auch zu folge der Seelig. Verstorbenen eignen Bege-
 hrens / wir annoch fernerer nachricht aus Göttlichen Wort ge-
 wärtig sind / wollen wir zuörderst / damit unsere arbeit im Herrn
 nicht vergebens sey / göttlichen Beistand von oben herab hierzu
 ersuchen in einem andächtigen Vater unser 1c.

Die Wort / so von der Seeligen Frau Superinten-
 dentin zu ihrem letzten Ehren-Gedächtnis / und
 zugleich Glaubens-Bekänntnis / zu erklären be-
 gehret worden / stehen im LXXI. Psalm vers.
 20, 21: :

Gott //

Liebes. Probe!

GOTT/ Du lässest mich erfahren viel
und grosse Angst / und machest mich wi-
der lebendig / und holest mich wider aus
der Tieffe der Erden herauff. Du ma-
chest mich sehr groß / und tröstest mich
wider.

Lingang.

HErr / du weissest alle Dinge / du weissest / das
ich dich lieb habe: Dieses war die bewegliche
Antwort Petri / welche er seinem HErrn und Got-
te / (Joh. 20, 28:) dem lieben aufferweckten Jesu / gab / nach
dem er zum drittenmahl / auff die vorhergegangne dreifache
Verleugnung / wegen seiner Liebe war befraget worden: stehet
aber nicht ohne sonderbaren Nachdruck darbei Joh. 21 / 17:
Petrus ward traurig / das er zum drittenmahl zu ihm
sagte: hastu mich lieb; und sprach zu ihm: HErr / du
weissest alle Ding / du weissest / das ich dich lieb habe:
Bezihet sich also in dieser seiner Antwort

(1.) Auff seines Meisters Herrschafft: *κύριε*, Herr /
sagt er: nicht auff solche Art / wie Magdalena den vermeint-
ten Gärtner höffligkeit halben / auch HErr hieß: Joh. 20 / 15:
oder wie der Stockmeister seine beide gefangenen / den Paulum
und Silam / titulirte: Lieben Herrn / was sol ich thun /
das ich selig werde? Actor. 16 / 30: oder wie der Römische
Land.

faßt der Probe Nuß.

Landpfleger von seinem Principal / dem Keiser / redete: Ich habe nichts gewisses / das ich dem Herrn schreibe: Actor. 25 / 26. Auch giebt er ihm nicht den Herren-Titul / wie Cornelius dem erscheinenden Engel Actor. 10 / 4. Sondern Petrus hat bey diesem Wort iczund gar andere conceptus. Wie vor wenig Tagen der H. Thomas damahls gegen diesen aufferweckten Jesum sich hatte herausgelassen / nicht verwunderungs weise / sondern im Glauben gesprochen (nicht ins gemeine hin / sondern) NB. zu ihm: mein HErr und mein Gott! Joh. 20 / 28: Eben auff solche Art spricht auch alhier Petrus: HERR / als wolte er sagen; ich hab es für diesem erkannt und bekennet / iezo bin ichs nochmehr überwiesen und beständt / daß du nicht allein seiest der Sohn / sondern auch der HErr Davids / vermöge Psal. 110 / 1: Der HErr sprach zu meinem Herrn: Wie solches mit mehrern Umständen angeführet wird Matth. 22 / 44. Petrus will hier mit dem Paulo sagen / aus 1. Corinth. 8 / 6: Ob wohl viel sind / die Götter und Herrn genennet werden / so haben wir doch nur einen Gott / den Vater / von welchen alle Dinge sind / und wir in ihm / und einen HERRN / Jesum Christ / durch welchen alle Dinge sind / und wir durch ihn. Eben das ist es auch / was dieser unser Petrus Predigte am Pfingstage: So wisse nun das ganze Haus Israel gewiß / das Gott diesen Jesum / den ihr gecreuziget habt / zu einem HERRN und Christ gemacht (oder numehr durch seine Himmelfahrt und sitzen zur rechten offenbaret und erkläret) hat: Actor. 2 / 36. Er erkennet in Christo eine solche Herrschafft / nach welcher ihm alles außser dem Vater und dem H. Geist / unterthan ist; 1. Corinth. 15 / 27. Psal. 8 / 8: Und er also ist ein HErr aller Herren / und König aller Könige: Apoc. 19 / 16: Ein HErr / dem man

W

man



Liebes-Probe/

man die Seele sicherlich im Tode kan anvertrauen wider alle feindliche Hölle-Gewalt/ die sich zu solcher Zeit am meisten reget: Wie deswegen so wohl der Schächer/ als Stephanus/ bey bevorstehenden Tode ihre Seelen diesem HErrn anvertrauet haben/ Luc. 23/ 42. 43. Actor. 7/ 59.

Nächst dieser Herrschafft weist uns ferner S. Petrus auff dieses HErrn (2.) Wissenschaft. HErr/ sagt er/ **Du weisst alle Dinge.** Zwar grosse Herren wissen auch gar viel und mancherlei Dinge/ in und aufferhalb Landes; indem sie so viel Diener haben/ so geschicht es/ das durch so viel Augen/ Ohren/ Mäuler und Hände/ sie auch gar vielerlei sehen/ hören und erfahren. Jedweder nach Gelegenheit ist verpflichtet/ seinem Landesherrn gründlichen Bericht von neuen fürfallenden Dingen zu erstatten. Und also ist ein grosser Herr gleichsam ein grosser Spiegel/ in dem sich täglich gar vielerlei präsentiret/ was in und auffer des Römischen Reiches/ in allen andern provincien und Königreichen/ zu Kriegs- und Friedenszeiten fürfället/ das wissen und erfahren sie. Ja manchemahl will es mit ihren wissen das Ansehen bekommen/ als stöge es ihnen alles in der Luft zu: Oder/ wie Salomon redet Predig. 10/ 20: Die Vogel des Himmels führen die Stimme/ und die Fittige haben/ sagens nach. Wie dem allen/ sie mögen so viel wissen/ als sie wollen oder können/ gleichwohl wissen sie von vielen Dingen gar nichts/ viel wissen sie kaum halb und von aussen/ viel wissen sie falsch/ und ist ihnen entweder nicht recht fürgetragen/ oder von ihnen wegen fürgefaster Meinung unrecht eingenommen worden. Was aber den HErrn Iesum betrifft/ von dem heisset: HErr du weisst alle/ alle/ alle Dinge. Ob gleich im Stande seiner Erniedrigung es anfangs/ so viel den würcklichen und scheinbaren Gebrauch betraff/ es etwas anders lautete:
DAS

Das Kind JESUS wuchs/ und ward starck im Geist/ voll-
 ler Weisheit: Item, JESUS nam zu an Weisheit/ Al-
 ter und Gnade bey GOTT und den Menschen: Luc. 2/
 40. 52: Von dem Tage und der Stunde (des Jüngsten-
 gerichtes/) weis niemand / auch die Engel nicht im Him-
 mel / auch der Sohn nicht / sondern allein der Vater:
 Marc. 13/ 32: Doch gleichwohl/ der Befigung nach / lagen
 in ihm verborgen alle Schätze der Weisheit und des Er-
 kändnis: In ihm wohnete die ganze Fülle der Gots-
 heit leibhaftig: Col. 2/ 3. 9. Dieser HERR wuste und erk-
 ante seinen himmlischen Vater und die Tieffe der GOTTheit/
 wie er selbst sagt Matth. 11/ 27: Niemand kennet den Va-
 ter/ den nur der Sohn. Item Joh. 3/ 32: Der vom Him-
 mel komt/ ist über alle/ und zeuget / was er gesehen und
 gehört hat. Dieser HERR wuste und erkante den H. Geist/
 welcher/ als der Geist der Weisheit und des Verstands/
 des Raths und der Stärcke / der Erkenntnis und der
 Furcht des HERRens/ auff ihn ruhete: Jesa. 11/ 2. Die-
 ser HERR wuste nicht nur himmlische Dinge/ sondern er kande
 te alle/ die ihm in den Tagen seines fleisches fürkamen / und
 bedurffte nicht / daß iemand Zeugnis gebe / von einem
 Menschen / den er wuste wohl / was in dem Menschen
 war: Joh. 2/ 24. Dieser HERR wuste alle geheime Dinge
 des Nathaneels unter dem Feigenbaum/ die sonst niemand an-
 ders natürlicher weise hätte wissen können: cap. 1/ 48. in gleichen
 erkente er bald in seinem Geiste / was seine Zuhörer über sei-
 nen gefallen Reden bey sich selbst gedachten / Marc. 2/ 8.
 Luc. 5/ 22: Weswegen auch seine Jünger sein offenherzig
 es heraus sagten Joh. 16/ 30: Nun wissen wir / daß du
 alle Dinge weissest/ und bedarffst nicht/ daß dich iemand
 frage. Ist nun solches alles bey dem HERRN zubefinden ge-
 wesen

Liebes Probe/

wesen zu der Zeit/ da er sich selbst geusert/ Knechts Gestalt
angenommen/ wie ein ander Mensch/ und an Seberden
als ein Mensch erfunden worden/ (Phil 2/7:) Wie viel
mehr sagt Petrus numehr nach seiner Auferstehung und nach
überstandenen Tode: Herr/ du weissest alle Dinge. Du
weissest alle Dinge im Himmel von allen und ieden Engeln/
von ihren Kräften und Verrichtung: Du weissest alle Dinge
in der Helle/ von der bösen Geister ihren Anschlägen und Ver-
führungen: Du weissest alle Dinge in der Creatur/ am Fir-
mament/ in der Luft/ in Wassern/ in und auff der Erden/
was nimmermehr kein Physicus noch hat ergriehen können;
Du weissest alle Dinge von leblosen und lebendigen Creatu-
ren/ von unvernünftigen Vieh/ weñ zum Exempel hie oder da
ein Sperling vom Dache fällt/ (Matth 10/29:) Von
allen und ieden vernünftigen Menschen/ sie mögen in Osten
oder Westen/ gegen Mittag oder Mitternacht wohnen/ sie mö-
gen hoch oder niedrig/ edel oder unedel seyn; Du weissest alle
Dinge/ die den Menschen begegnen/ und die die Menschen
reiben/ du weissest ihre temperament, ihre affecten/ ob und
wen sie lieben/ ob und welchen sie hassen/ was sie gutes oder
böses gedencken: Du weissest alle Dinge/ die vor diesem in
der Welt fürgegangen/ die izt noch diese Stunde fürgehen/ und
die ins künftige noch fürgehen werden. Du weissest alle
Dinge/ nicht nur so wärcklich geschehen/ sondern auch welche
geschehen könten: Du weissest alle Dinge/ nicht aus ander
relation, nicht durch mühsame oder scharffe discurse, sondern
alles weissest du intuitivè, in dem sich alle und iede Dinge in
deiner H. Seele/ als in einem allfassenden Spiegel gleichsam
repräsentiren/ ohn einzigen Fehler oder Irrehum; und sol-
ches daher/ weil du Sohn Davids persönlich bist der Sohn
des hochgelobten Gottes/ und also Davids Herr zugleich:
Weil

Weil der Geiſt dir ohne maß gegeben iſt Joh. 3/34: Weil du in des Vaters Schoß biſt; Joh. 1/18: Weil du ſißeſt zur Rechten der Krafft/als ein allgewaltiger Beherrſcher und künfftiger allwiſſender Richter alles lebendigen Fleiſches: Pſal. 110/1 &c. Daß alſo der Sohn Davids der göttlichen Allwiſſenheit/ ſo ihm in der Menſchwerdung mitgetheilet worden / nunmehr völliglich durch das ſißen zur Rechten ſich gebrauchet / und demnach warhafftiglich alle Ding weiß und wiſſen wird.

Auff ſolche herrliche Wiſſenſchafft ſeſet (3.) Petrus die bewuſte Liebes-Krafft/ in dem er ſaget/ du weißeſt/ daß ich dich lieb habe. Unnödig iſt zu widerhohlen/was an der Liebe gelegen ſey/ wie ſie ſey des ganzen Geſetzes-Erfüllung / Rom. 13/10. 8. Wie ſie ſey der zweck oder die Hauptſumma des Geſetzes/ 1. Tim. 1/5: An welcher Moſes und die Propheten hängen/ Matth. 22/37. 40: Alſo daß alle Geſetz in dieſem einigen Wort erfüllet werden/ Gal. 5/10: Und welcher der Liebe mangelt / der iſt ein tönend Erz und klingende Schelle; alle ſprachen/Weiſſagungen/Wunders thaten / Almoſen ſind allerdings vergebens und ihm unnütz: 1. Corinth. 13/1. ſeqq. Diß alles ſehen wir iezt beiseit / und bedencken nur des HERRN JEſu gegenwärtige dreifache widerholung/ das er ſo offte nach der einzigen Liebe fraget: Simon Johanna/ haſt du mich lieb? haſt du mich lieb? haſt du mich lieb? Worauß ſich gar leichte ſchlüſſen läſſet / wie viel daran müſſe gelegen ſeyn. Und was wollen wir weit gehen? hats doch Paulus klar und derb heraus geſaget: So iemand den HERRN JEſum Chriſt nicht lieb hat / der ſey Anathema, Maran atha! 1. Corinth. 16/22. Was iſt einem mit einer Braut gedienet / bey welcher keine Gegenliebe vorhanden? Was ſind das für ſchöne Untertanen oder Diener / welche alles um den bloſſen Lohn / oder aus lauterer
B 3
Surcht/

Liebes-Probe/

Furcht/ nichts aber aus rechtschaffener liebe gegen ihren Herrn verrichten? In betrachtung dessen antwortet nun Petrus gar getrost: Du weissest/ daß ich dich lieb habe: Als wolt er sagen/ HErr du siehest mir in das tieffeste meiner Seele/ du weisst/ wornach mein Sinn stehet/ ob es Geld und Guth/ obs mein Hauswesen/ obs groß Ansehen für der Welt/ oder obs du es nicht alles allein seist. Du weisst/ wie ich mich an dir allein ergöße/ wie ich alle mein Verlangen nur nach dir richte/ wie mir alle Zeit und Weile lang ist/ wo ich deiner entbehren/ oder mit fremden Dingen umgehen muß: Du weissest/ das ich mit Assaph redlich sagen könne: HErr/ wenn ich nur dich habe/ so frag ich nichts nach Himmel und Erden: und wenn mir gleich Leib und Seele verschmachtet/ so bist du doch alle Zeit meines Herzens Trost und mein Theil: Psal. 73/ 25: Ingleichen mit David Psal. 18/ 2: Herzlich lieb hab ich dich/ HErr/ meine Stärke/ HErr mein Fels/ meine Burg/ mein Erretter/ mein Gott/ mein Hort/ auff den ich traue. Wohl dem/ ja ewig wohl dem/ welcher nach dem Exempel Petri also mit redlichen Herzen/ und nicht bloß mit dem Munde/ sich der Liebe Christi rühmen/ ja auff des allwissenden HErrn seine eigne Gewisheit beruffen kan: HErr/ du weissest alle Dinge/ du weissest/ daß ich dich lieb habe.

Und eben dieses war auch das freudige Bekentnis unserer im HErrn verstorbenen Frau Wit-Schwester; sie schriebe sich unter die verliebten Personen/ die an nichts als an den liebreichen Jesu/ sich inniglich ergößen: Sie war dieser ihrer Liebe so gewiß/ das sie sich getrost auff des allsehenden Jesu seine Wissenschaft beziehen durffte/ und dannenhero auch außdrücklich begehret hat/ man wolle diese izt betrachtete Wort zum Eingange ihrer Leichen-Predigt gebrauchen. Sie hat mit

135
samt der Probe Mus:

mit brünstigen Herzen mehr als einmahl gesungen: Herzs-
lich lieb hab ich dich / o mein HErr / ich bit ic. Item JEsu
su mein HErr und Gott allein / wie süß ist mir der Na-
me dein! Es kan kein Trauren seyn so schwer / dein süß-
ser Nam erfreut vielmehr. Kein Elend kan so bitter
seyn / dein süßer Trost der linderts fein. Item JEsu
mein Freud / mein Ehr und Ruhm / meines Herzens
Schatz und mein Reichthum / ich kan doch ja nicht zeis-
gen an / wie hoch dein Nam' erfreuen kan. JEsu du
edler Breutigam werth / mein höchste Zierd auff dieser
Erd / an dir allein ich mich ergetz / weit über alle güldne
Schätz: So oft ich nur gedencf an dich / all mein Ges-
müth erfreuet sich. Ihr hat in ebenmäßigen absehen belies
bet der Gesang: JEsu meine Freude / meines Herzens
Weide / JEsu meine Zier! Ach wie lange / lange / ist dem
Herzen bange / und verlangt nach dir: Gottes Lam /
mein Bräutigam / auffer dir soll mir auff Erden nichts
sonst liebers werden. Sonder Zweifel wird diese Liebhabes-
rin iezo widerumb gar süßiglich ihrer getragenen Liebe geweh-
ret: Denn wie wolte JEsus / der die Liebe selbst ist / (1. Joh.
4/8. 16.) es über sein Herz bringen / die jenigen nicht wider
zu lieben / welche ihn in diesem Leben durch seine eigene entzün-
dung / also inniglich gemeinet haben?

Allein bey solcher Liebe erinnern wir uns nicht unbillich
auch der Liebes-Proben. Petrus musste seine Liebe erweisen
durch arbeitsame und sorgfältige weidung der Schaffe samt
den Lämmern Christi: Fast wie Jacob dergleichen Schä-
fer-Wüh und Hirten-Unlust viel Jahr lang eine kräftige Pro-
be seyn ließ seiner Liebe gegen Rachel: Genes. 29/20. David
erwies seine Liebe durch eine Art der dapfern Mänligkeit / in
dem er sein Leib und Leben gegen die Feinde wagte / sich der

Michol

Liebes-Probe/

Michol dadurch beliebt zumachen / und seiner Treue sie zu
versichern / wie oben gedacht aus 1. Sam. 18/25. 27. Delila
wolte den Simson in seiner liebe probiren durch entdeckung sei-
ner Heimlichkeit/ Jud. 16/15. Unsere im HErrn ruhende Frau
Superintendentin sagte auch fast mit dem verliebten Könige
David: Erforsche mich GOTT/ und erfahre mein Hertz/
prüfe mich und erfahre mein Hertz: Psal. 139/ 23. Hie-
rauff hat ihr der HErr JESUS auch Davids Angst- Probe an-
gemuthet / vermöge unsers Zeichen- Spruchs / und hat sie ex-
perimentiret/ er hat sie lassen erfahren/ was denn? viel und
grosse Angst &c: Wohl an / wir wollen ohne fernern Ums-
schweiff uns hiezu in Andacht wenden / und in des HErrn
Furcht erwegen

- I. Der Liebe Probe /
- II. Der Proben Nutz.

Der HErr welcher tödtet und wider lebendig machet /
welcher in die Helle führet/ und wider heraus/ sey auch tezo mit
seines Geistes Krafft in und unter uns/ damit wir in seiner Lie-
bes-Probe dermahleins auch recht bestehen mögen / um des
treuen liebhabers JESU Christi willen: Amen.

Vom Ersten.

GOTT kennet ja unsers Hertzens Grund: Also
J. M. G. erinnert sich die Kirche ihres GOTTes unfehlbaren
Allwiessenheit/ Psal. 44/22. Wie derselbe gar kein Schläf-
fer noch Schlummerer sey / der sich wenig um die leute beküm-
mere / sondern sie sind versichert / das GOTT einen iedweden
seiner Unterthanen so wohl vom Gesicht / als sonderlich dem
Herten

Samt der Probe Nuß.

Hertzen nach/ erkenne/ ja daß er gar des Hertzens Grund durch-
sehe / welchen wir selbs nicht finden noch ergründen können :
Jerem. 17/ 9. Wen nun gleichwohl es an dem ist/ daß GOTT
einem ieglichen Menschen so von grundaus kenne / was an
und in ihm ist / so fraget sich bey unserer fürhabenden Liebes-
Probe nicht unbillig/ um mererer gewisheit willen/

(1.) Wer sie anstelle? in unsern Spruche stehet: DU
lässest mich erfahren &c: und zu nechst vorher: GOTT/ wer
ist dir gleich? Item, GOTT deine Gerechtigkeit ist hoch/
der du grosse Dinge thust: und verl. 17: GOTT du hast
mich von jugend auff gelehret. Daß also ein Kind und
Einfältiger gar leichte siehet/ daß fürdismahl sich David un-
bekümmert lässet umb alle Untersuchung der Engel und Mens-
schen/ si mögen hohen oder niedern Standes / männlichen oder
Weiblichen Geschlechts seyn; er hat ist mit GOTT allein zu-
thun. Und eben dieser grosse Liebhaber des Lebens/ welcher
sich über alles erbarmet / in dem er über alles gewalt
hat/ welcher alles liebet / das da ist / und hasset nichts/
das er gemacht hat / (Sap 11/ 24. 26:) Dieser ist es/ der
die Menschen in ihrer Segenliebe zuversuchen pfleget: Ja
welchen der HERR liebhat / den züchtiget er; Er stäu-
pet aber einen ieglichen Sohn / den Er auffnimmt: Ebr.
12/ 6. Und also versuchet er uns / nicht um sein selbs willen /
als wüste er nicht allerdings unsere affecten gründlich/ oder als
ob er noch über einen und andern Zweifel trüge/ (denn das die-
ses in GOTT durchaus nicht stat finde / haben wir allbereit
verstanden;) sondern die Probe geschicht um unsern willen/
damit uns selbst desto besser kund werde / was in unsern Hertzen
stücke. Wie den Petrus nimmermehr dem HERRN JESU es
geglaubet hatte/ was er ihm von seiner verzagten Unbeständig-
keit fürsagte / wenn ihm nicht die würckliche Probe wäre in die
Hand

Liebes Probe/

Hand kommen in des Hohen Priesters Pallaste. Mancher Discipul und Studiosus bildet ihm grosse Künste ein/ bliebe auch in solcher Thorheit stecken/ wenn ihm nicht ein scharffer examiner über den Hals käme/und ihm seine Mängel handgreifflich wiese.

Fragst du ferner (2.) über wehn solche Probe komme? So antwortet unser Spruch: Du lässest mich erfahren &c: Zwar etliche Ebreische Exemplar haben gelesen (nach Aussage der Masorethen) hir-ithanu, du lässest uns erfahren viel und grosse Angst. Techajienu, du machest uns lebendig/ taalenu, du holest uns wieder herauff: Allein was ist es nötig/ das wir eine neue Redens-Art von vielen solten zulassen/ da doch der ganze Psalm in Davids Person allein abgefasset worden? Da absonderlich David vers. 17. seqq. seine verstrichene Jugend dem herbeynähenden Alter entgegen setzet/ und auch seines gewöhnlichen Psalterspiels halben Versprechung thut vers. 22: ander Ursachen mehr zugeschweisgen. Wie nun damahls Gott seinen lieben und liebenden David in seiner Liebe hat probiret/ also erfahren gleichmässiges annoch heutigen Tag alle Kinder Gottes; da hingegen Weltleute von solcher Probe gar nichts verstehen noch zusagen wissen.

Fahren wir in unseren Nachdencken fort / (3.) wie denn die Probe geschehe? So antwortet abermahl David: Hir-ithani, du lässest mich sehen/ wie es eigentlich nach seiner Sprache lautet. Nun hat es zwar diese Meinung nicht/ als ob David nur ein blosser Spectator gewesen/ der dergleichen Dinge mit angesehen/ wie etwa Mose die Schlacht der Israeliten mit den Amalekitern/ Exod. 17/ 9: Oder wie Gott die Kinder Israel in Egypten ansehen ließ die grosse und vielerlei

samt der Probe Nuz.

leri Angst über den zugeschickten Plagen / da sie unterdessen
 in aller Sicherheit und Ruhe sitzen blieben: Nein/ nicht also.
 Auch darff man nicht fallen auff ein Sehen im Traum oder
 Gesichte / wie etwa Pilati Frau viel im Traum wegen des
 gefangenen Jesu erlitten hat / Matth. 27/ 19: nein. Das
 Ebreische Sehen hat der Herr Lutherus gar schön und reche
 übersetzt: du lässest mich erfahren: sintemahl Sehen
 gar vielfältig für solch würcklich Erfahren oder Empfinden
 genommen wird: als Prov. 2/ 1: Siehe Gutes/ ist soviel als/
 habe gute Tage; wie es auch Herr Lutherus also hat gedol-
 metschet: wir geschweigen ander Texte. Ist also dis die Mei-
 nung: Herr/ du hast mir zeit meines Lebens manche abscheu-
 liche Höllen-Larven lassen unter die Augen treten/ wie mancher
 Goliath/ bald sichtbar / bald unsichtbar / hat mir Hohn ges-
 prochen / und mir Furcht einjagen wollen! O wie offte hätte
 ich/ nach Menschlicher Kriegs-Manier zu reden / ihnen das
 Schwarze im Auge sehen können! Wie offte hat mich Sa-
 tan gar mit Fäusten geschlagen / und ist mir ein Pfahl ins
 Fleisch gegeben worden / wie dem Paulo! 2. Corinth. 12/ 7.
 Raum ist eines überstanden gewesen / hat sich wider eine neue
 Angst-scena geöffnet und sehen lassen; die herabströmenden
 Born-Güsse haben dermassen zugenommen/ das hie eine Tieffe
 und da eine Tieffe geprauset haben: Psal. 42/ 8. Bis endlich
 alle deine Wasserwogen und Wellen über mich gegangen sind.
 Wie manchmahl ist mirs ergangen / als einer schichternen
 Hindin/ welche/ wen sie kaum dieser Part nachjagender Hunde
 entsprungen/ dennoch geschwind in eine andere frische Koppel
 verfallen ist: Hab ich gleich/ als ein Beer oder Löwe/ der ange-
 hesten Tocken mich erwehret/ so sind doch bald frische im Vor-
 rath gewesen; das ich also wenig verschnauben oder zu kräftten
 habe kommen können. Und also fraget sich hierneben /

E 2 (4) Wo

the
 icke
 ffer
 and
 om
 fah
 lesen
 uns
 cheft
 lein
 sol
 n al
 f. 17.
 ent
 lben
 weis
 nden
 ässi
 egen
 u fas
 wie
 wid:
 h seis
 icht/
 gleis
 t der
 Gott
 o vies
 terlei



Liebes-Probe/

(4.) Wodurch denn solche Probe versucht worden?
Viel und grosse Angst ist es gewesen / nach Davids Beschreibung. Unnötig ist / das man von dem / Zaroth, ängsten viel Wesens mache: Wer ein wenig nur fleissig ist bey Leichpredigten / höret hievon gar vielerlei / weil ingemein bey Sterbenden die Angst sich zu finden pfleget / worüber hernach solche Angst-Texte gefallen. Uns vergnüget / das in solchem Wort allerley Schaden und Schmerz / so albereit vorhanden ist / und zugleich allerley Furcht / derer annoch besorglichen Beschwerung / verborgen lieget / worüber das Herz gleichsam zusammen gepresset und eingeklemmet wird / es kan sich nicht loswirken / davon kan es auch nicht lauffen; Es ist ihm / wie einer belagerten Stadt / da immer mehr und mehr proviant, medicament und munition abnehmen / hingegen das Feindliche Beschiessen / Feuer-Einwerffen / Sturm lauffen wird heftiger / igt fällt hie ein guter Freund / bald dort einanderer: igt fängt es hier an zubrennen / bald an einem andern Hause. Das heisset recht Angst! Was für einen Zustand es bey freisenden Weibern habe / sonderlich wenn es harte hält / oder sich etliche Nacht und Tage verweilet / übergebe ich den Weiblichen Geschlecht zu besseren Verständnis der allhie angedeuteten Angst. Joseph / da er igt in der abscheulichen Grube vermeinte sein Leben verlohren zu haben / könnte auch von der Angst seiner Seele etwas herschwätzen / Genes. 42 / 21. Wie Angst einem sey in hitzigen Kranckheiten / wan nirgend kein kühl Ruhe stättigen sich finden wil / noch man die innerliche Bluth durch einziige Mittel kan dämpfen / wissen die jenigen zusagen so es versucht. Alle diese und andere dergleichen Arten oder Plackereien werden nun von Gott dem HErrn gebraucht / wenn er einen Liebhaber in seiner Redlichkeit probiren wil. Es sind / nicht Zarä eine Angst / sondern Zaroth viel Ängste oder
bans

Liebes-Probē/

Haabe / in seinem Abwesen / waren drauffgangen / und er an
stade seiner Wohnung nichts / als rauchende Brandstätten
fand / da ihn noch dazu seine eignen Soldaten bey nahe gestei-
niget hätten; 1. Samuel. 30 / 1. seqq. Wer bey solchen Puffen
aushält / und mit seinem liebenden Herzen dennoch nicht von
GOTT weicht / sondern sich an ihm gnügen läffet / solte auch
gleich Leib und Seel drüber verschmachten und drauffgehen /
derselbe passiret; die ihm also treu sind in der Liebe / läßt er
ihm nicht nemen / Sap. 3 / 8.

Und eben von diesen Liebes- Proben würde unsere im
HERRN ruhende Fr. Wittschwester uns auch ein langes und ein
breites herschwätzen können / wenn wir sie annoch mündlich da-
rum befragen solten. Wie knap es mit ihr in der zarten Kind-
heit gehalten / da sie fein zeitig in den Waisenstand versetzt
worden / wie sie hernach im Ehestande es wunderbarlich hin und
wider versuchen müssen / in Plünderungen / in Feuersbrünsten /
in feindlichen Einfällen / in der Flucht / in Pest- Gefahr / und
andern Unglücksfällen mehr / wird E. L. zur gnüge aus dem
folgenden Lebenslauffe zuvernehmen haben. Gott Lob / daß
sie nunmehr mit Freuden singen kan; Nun hab ich über-
wunden Creuz / Leiden / Angst und Noht / (das ist eben
die viel und grosse Angst;) durch deine heiligen fünff Wun-
den bin ich verlohnt mit GOTT. Wir unsers Ortes schreis-
ten nunmehr in Namen GOTTES

Zum Andern.

Welches Nachricht giebet von der überstandenen
Probe Nutz. Wenn König David von frommer Leute sel-
zamen Zufällen redet / so heisset: Der HERR führet seine
Heiligen wunderbarlich; Psal. 4 / 4. Rechtschaffen wunder-
lich!

samt der Probe Nutz.

lich! Bald Berg unter/ bald auch widerum Berg an. Welches wir denn auch in usern Spruche gewahr werden; da nach dem traurigen hinabwandern es widerum an ein glücklich aufsteigen gehet / in dem sich findet

(1.) Das Aufferwecken / davon also geschrieben wird: Und machest mich wider lebendig. Die Meinung hat es nicht / als ob dem David in seiner viel und grossen Angst/ schon gar die Seele ausgefahren / und er auff der Todten Pahre oder im Grabe gelegen wäre / da ihn Gott der Herr widerum in dis Leben hätte geruffen / wie Elias und Elisa ihrer beiden Wirthin Söhnen gethan / 1. Reg. 17/ 21. 2. Reg. 4/ 34: Oder wie die todte Leiche / durch berührung der Knochen Elisæ / wider unvermuthet lebendig ward / c. 13/ 21: Nein/ soweit war es damahls mit dem David nicht kommen; David ist mehr nicht / als einmahl / gestorben / und auff solchen seinen Todt ist er niemahls lebendig worden / wird auch nicht lebendig gemacht werden bis an den jüngsten Tag / Actor. 2/ 30. Gleichwohl sagt er von sich / du machest mich wider lebendig / das ist / ob ich schon in meinen eignen und in anderer Leute Augen mehr / als einmahl / todte gewesen bin / es hat mit mir ausgesehen / wie mit dem Jona / da er von dem ungeheuren Wallfisch verschlucket war / da wohl kein Mensch ihm eingebildet / solchen Jonam widerum zusehen; es hat um mich gestanden / wie um die drey Männer / so man in den brennenden Ofen stürzte / oder wie um Daniel / der zu den hungrigen Löwen hinunter musste; Doch gleichwohl dessen allen ungeachtet / ist mir so augenscheinliche Hülffe zugestossen / daß es nicht anders gesehen / als hätte mich der Höchste wider lebendig gemacht / und von todten aufferwecket. Dergleichen Bildnuß gab auch Gott der Herr dem Ezechiel an die Hand / als er so wohl den Stand des Israelitischen exilii wolte abmahlen/ mahlen/



Libes Probe/

mahlen/als auch derer Heimbringung in ihr Vaterland/wenn er so wohl den Propheten allerhand ausgedorrte Todtens Knochen / so hin und her zerstreuet lagen / sehen ließ/ und als auch hernach dieselbigen durch einen anwehenden Wind wieder lebendig machte; Daß also eufferste Gefahr und Elend verglichen wird dem Tode / die Hülffe aber samt erfolgeter Glückseligkeit / der Lebendigmachung / Ezech. 37 / 12. Woraus zugleich erhellet / daß wer in der viel und grossen Angst dennoch nicht ungehalten wird auff seinen Gott / sondern ihn/ als seinen Vater zu lieben fortfähret/ werde wieder lebendig oder frisch und frölich gemacht/ nicht anders/ als stünde ein erstorbener wiederum aus seinem Sarge / eben so gesund und frisch/ als der Witwen Sohn zu Nain/ Luc. 7 / 15 : oder des Jairi Töchterlein Matth. 9 / 25. Luc. 8 / 55.

(2.) Der andere Nus heisset Herfürziehung : Den also folget im Texte: Und holest mich wider aus der Tieffe der Erden herauff. Da den abermahl nicht zugedencken ist an ungeheure Erd: Klüffte/ Brunnen/ Gräfte oder tieffe Gefängnisse / da einem auch für grauen möchte/ wenn man nur davon höret reden/ liest/ oder selbs mit ansehen kan. Weme beliebt/ der schlage auff des Kircheri præfation über seinen mundum subterraneum. Da er den brennenden Berg Vesuvium beschreibet/nach eigener Besichtigung/gewiß er wird wunderliche Dinge von abscheulicher Tieffe der Erden / oder von grausamen Klüfften daselbs antreffen. Ein neuerlicher Autor, in seinem Lust- und Stats-Garten/ beschreibet ebenfals / aus diesem und andern Autoribus, den Berg Aetnam, wie dessen Grund so tieff / das er für den Gesichte endlich fliehe. Inwendig an den Seiten steigen gar schauerlich die Fels-Kluppen / wie Feuer-Seulen
oder

samt der Probe Nutz.

Oder pyramides, herauff / die Seiten selbst sincken / in geraden gleichgestreckten Linien unter sich hinab / &c. f. 210. In eben diesem Buche f. 1092: wird aus dem Petro Martyre erzehlet / wie in der Africanischen Insul Hispaniola eine sehr grosse spelunc unten am Fusse eines trefflich hohen Berges in einem hohlen Felsen sey / in welche Höhle sich ein Schiffer mit einem einigen Schifflein begeben / und solche Nachricht mit herausbracht / daß daselbst viel Flüße durch verborgene canäle zusammen lieffen als wie in einem Pfuhl. Der Schiffmann wäre bey nahe nicht wider heraus kommen / in dem so viel Strudel und Wasser, Würbel darinnen zusammen stießen und rungen. Sein Schifflein ward wie ein Pall / bald hie / bald dorthin / geworffen / und diß um desto furchtsamer / weil er nebenst seinen Gefehrten in eitel Duncckeln schwebten / so wohl wegen der weiten und langen Klufft / als auch wegen des wässerigen dicken Dunstes oder Nebels. Vor dem grausamen Getöse und Brausen funde keiner den andern vernehmen / wie sehr er auch schriehe. Daß also diese Leute / als sie endlich / weis nicht wie / noch widerum heraus kommen / selbst nicht anders gemeinet / als wären sie aus den Toden wider lebendig / und aus der Tieffe der Erden wider herausgehohlet worden. Wer die abscheuliche Tieffe des kostbaren Brunnens auff unsern Königsstein mit ansihet und bedencket / dem vergehen auch fast seine Gedancken drüber / wie in die 300. Klafftern tieff in einen lautern Fels derselbige gehauen worden / da er unten viel weiter / als oben / auch in die 27. Ellen tieff iederzeit Wasser hält / da manche das Vaterunser gemählich fast zwey mahl ausgebetet / ehe das oben abgeschüttete Wasser unten seinen Schall und Fall wider zuvernehmen gegeben. Was Suidas und andere von den tieffen Atheniensischen Gefängnis / Barathrum genant / berichten / ist unnötig mit mehrer anzuführen.

D

Nun



Lebes-Probe/

Nun geben wir einem jedwedern in sein eignes Nachdencken/
wie ihm wohl würde zu muthe seyn/wenn er in einer dergleichen
tieffen Erd-Klufft/ in einem solchen Brunnen oder Gefäng-
nis sich befinden sollte/wie angst und bang ihm wohl sollte um
sein Herz seyn? wie er wohl wider herauszukommen würde
hoffen können? Einer seltsamen Erleidigung gedencket Ma-
jolust. i. dier. canic. coll. 4: und aus demselben viel andere/wie
ein Italiäner/nahmens Pecchio, gantz 19. Jahr mit Wasser
und Brot sey in einem gar tieffen Gefängnis erhalten/end-
lich aber durch der Bauleute Arbeit entdeckt worden/ da er
den wegen der gewachsenen Haare mehr einem Wilde oder Ges-
penste/ als einem Menschen gleichgesehen/ zugleich aber den
Nutzen davon gehabt/das unter der zeit sein Podagra ihm als
lerdings vergangen/ mit welchen er für seiner Gefängnis gar
übel geplaget und zugerichtet gewesen war. Fincelius l. 2.
Der Wunderzeit. ad An. 1553. (mihi lit P. 4.) erzehlet von
einem Bürger zu Schilda/ Urban Erntraut/ das in seinem
Brunnen ein Mäurer/ Urban Nemberg/ am 18. Novemb. als
lerdings mit Erde verfallen/ so gar/das man auch Sinnes ge-
wesen/den Verfallenen daselbst/ als in seinem Grabe/ also ru-
hen zulassen. Gleichwohl haben andere es dahin gebracht/
das man am 21. Novemb. nachzugraben angefangen/ da den
erst den folgenden Tag Mittags um 2. Uhr man einen grossen
Stein/ und unter denselben eine Höhle angetroffen: in dem
man mit einer Stange hinein stösset/ trifft man ohngefähr
den Mäurer/welcher um Gottes willen Hülffe gebeten: wie
stark man aber gearbeitet/hat man doch nicht ehe/ als um 10.
zu nacht/ zu ihm kommen können/ da er hinter der Leiter und
unter dem Gerüst gestanden/ und nur die Beine mit Erdreich
beschüttet gewesen. Hat frisch geredet/ und eine Suppe bes-
chret. Zu grossen Unglück schießet das Erdreich zum andern
mahl

mahl über ihn zusammen/ daß iederman auff's neue an seinem Leben verzaget. Gleichwohl haben die Arbeiter / auff bewegliches Zureden fortfahren müssen / und ihn also um 12. Uhr zu Nacht am 22. Novemb. allererst herausgebracht / und zwar unversehr't einiges Gliedes / frisch und gesund / nachdem er 4. Tage und viertelhalb Nacht / oder 80. Stunden unter der Erden also gesteckt. Herr D. Mollerus erzehlet part 2. der Freyberg. Chron. p. 339: daß An. 1581. den 19. Septembr. vier Berghäuer in der Gruben auff den jungen S. Stephan verfallen und den 23. ejusdem Abends erst wider funden worden / drey zwar todt / der vierdte aber George Strobel / noch beym Leben / welcher sich in einem kleinen querschläglein etwan eine halbe Elle hoch / wunderbarlich erhalten / und fürgegeben / daß er offte einen Schein oder Flamme auff und nieder sehen fahren / davon er erquicket worden / daß ihn nicht gehungert / ob er schon biß an fünfften Tag ohne Speise / Trancck / Wetter und frische Luft liegen müssen: worauff man ihn in Hengeseilen herausgezogen / weil sich Ohnmacht finden wollen; ist aber bald wider zurecht gebracht worden / und hat noch lange gelebet. Von dergleichen Leuten hat es eigentlich und dem Buchstaben nach geheissen: Du / Gott / holest mich wider auß der Tieffe der Erden herauff. Ob nun wohl dergleichen von dem Könige David weder zulesen noch zuvermuthen / denn noch hat es mit ihm offte so gefährlich gestanden / als mit solchen verlassenen / einsamen und schon für todt gehaltenen Leuten. Nichts destoweniger haben sich solche unverhoffte Mittel müssen finden / daß er aus seiner finstern tieffen Melancholey / aus seiner desperaten Angstgrufft / nicht anders / als durch Göttliche Hand / ist widerum ganz unversehr't herauffgezogen worden.

(3.) Auff dieses Herfürziehen folget nun auch das
D 2 **Erhö**

Liebes-Probe/

Erhöhen: Du machest mich groß / sagt David / teref gedyllathi, du machest mein Ansehen oder Herrlichkeit gar weit und groß / heissets von Wort zu Wort nach seiner Sprache. Gedyllä ist einer Person ansehnlicher Zustand / Ehre / Macht und Vermögen / wie dergleichen der Monarch Ahasveros durch sein kostbar und langwierig Panquet darzuehnen trachtete / Esth. 1 / 4: Also begehrte er auch / dem Mardochai für die erwiesene Treue eine gedyllä grosse Ehre zu erweisen / cap. 6 / 3. welche Größe des Mardochai erst völlig zusehen steht cap. 10 / 2. Absonderlich führet eben unser König dieses Wort von sich 2. Sam. 7 / 21: Nach deinem Herzen hast du eth col haggedylla haffoth solche grosse Dinge alle gethan / das du sie deinem Knechte kund thätest. Von eben dieser Größe (denn gadol heisset groß) spricht er / das sie Gott gleichsam auff allen Seiten weit habe ausgesehnet / tieff gegründet / und hoch über andere auffgetürmet: welches denn guten theils in diesem Leben geschehen / da Gott aus einem Schaffer einen solchen tapfern Held und unvergleichlichen gewaltigen König gemacht hat / dessen gleichen kaum auff dem ganzen Erdboden jemahls erfunden worden. Jedoch hat diese Vergrößerung mit dem Tode nicht auffgehört / sondern / nechst seinem gesegneten Gedächtnis / ist er erst sehr groß gemacht in der himmlischen Seeligkeit / da er ohn auffhören geneust der Herrschafft aller Seeligen / da er truncken wird von den reichen Gütern des Hauses Gottes / und ihn Gott mit Wollust träncket / als mit einem Strom: Psal. 36 / 9.

Der letzte Nutz auff die ausgestandene Liebes-Probe ist (4.) Die Tröstung: Denn gleich wie Gott der Herr nicht immerdar will hadern / noch ewiglich Zorn halten /

ten/ (Psal. 103/9:) Also stehet auch hier: **Und tröstest mich wider.** Tissof tenachaméni, stehet in H. Sprache / welches die Holländer nicht so gar uneben übersäset haben: **Myrontom vertrosten;** erklärens im Rande; Du gehest rund um / du umzingelst mich / du tröstest mich / das ist / du läßt mir Trost widerfahren von allen Ecken. Vergl. Psal. 45/5. Jedoch heisset das דוד nicht nur etwas Umgeben / sondern auch / **Widerhohlen;** das also gar schön auch / nach unserer Teutschen Bibel / angedeutet wird der eine zeitlang zurückgehaltene Trost / welcher nach der wunderbahren Güte Gottes so starck sich wider eingestellet / als er jemahls vorher empfunden worden. Und also redet David nicht von bloßen freundlichen Zuspruch / da man einem Betrübten mit durchdringenden bequemen Worten widerum einen Muth machet / wie die Ruth von dem Boas rühmet / daß er seine Magt getröstet habe / Ruth 2/13: sondern **Trösten** heisset / so wohl münd, als würcklich / durch allerley Wohlthaten / einem den vorigen Unmuth vertreiben / zugleich auch in Sicherheit und allen vergnüglichen Zustand versetzen; wie Psal. 23/4. stehet: **Dein Stecken und Stab trösten mich /** und Jerem. 31/13: **Ich wil ihr Trauren in Freude verkehren / und sie (NB.) trösten / und sie erfreuen nach ihrem Betrübniß.** Ps. 119/76: **Deine Gnade müße mein Trost seyn / wie Du deinem Knechte zugesagt hast.**

Hatt nun in dem vorigen theile des Spruchs unsere im Herrn Selige Frau Doctorin getrost mit dem David können sagen: **Herr / du läßest mich erfahren viel und grosse Angst / so hat Sie in Wahrheit auch kein bedenklichen tragen dörrfen / ihme vollend in dem übrigen ferner nachzusprechen: Du machest mich wieder lebendig / da ich mich vielmahl wegen so ungeheurer Gefahr und Noth / meis**

Liebes-Probe/

nes Lebens verziehen hätte; ja iewo nach meinem seligen Abschiede verspüre ich erst bey meinem lieben Jesu/ was das rechte Leben und volle Gnüge sey/ Joh. 10/10. Du holest mich wieder aus der Tieffen der Erden herauff/ hat sie mehrmahls mit Wahrheit sagen können/ wenn Sie wegen Feindesgefahr/ nachdem sie überhin gewesen/ sich aus dem vorigen Winckeln wieder herfür gewaget/ darinnen Sie ganz tieff gesteckt hatte: ingleichen wenn sie nach finstern Bekümmernüssen/ da sie ganz verlassen und einsam zu seyn geschienen/ ist wieder an das völlige Freudenslicht gelanget/ und freudigen Muth wider bekommen hat. Du machest mich sehr groß! hat Sie nicht weniger gegen ihren Gott öfters gesaget/wann Sie ihren vorigen schlechten Zustand auf dem Lande gehalten gegen zugeschiektem Ehrenstand/ da Sie samt ihren herzlichsten Hauswirth/immerzu an Ehren zugenommen/ und grösser worden/ biß Sie lezt in diese Ehurf. Residenz/als einen sichern Hort/ gelanget/ mit Grosser Personens Rundschaft gewürdiget/ und sonst von Gott mit allerhand Güte überschüttet worden/ an statt/ daß sie vorher jedermans Raub eine zeitlang seyn müssen. Wiewohl das rechte Großmachen erst iewo vor wenig Tagen angegangen/ da Sie nach ihrem seligen Abschiede in den Schoß Abrahams gebracht/ und numehr auch daselbst wiederumb getröstet wird: Luc. 16/25.

Gebrauch.

Wir unsers Orthes/ Geliebte in dem Herrn/ bestärcken uns schließlich aus iewo erwogenen Texten in unserm Glauben wegen der genauen Aufsicht unsers Gottes auff eines jeglichen Menschen sein zustoßendes Glück und

samt der Probe Nutz.

und Unglück/ derer keines uns im geringsten begegnen kan
ohne des Höhesten Verhängnis oder wohlmeinendes Guthe-
achten: Matth. X/29. Ja wir verwahren uns zugleich wie-
der alles ärgernis über dem Elende/so uns oder andern mag
zustosen. Wil Fleisch und Blut mit seinem frechen und
freyen Urtheil alsobald heraus; Dieser Mensch/ den solch
Unglück befällt/ muß ein Mörder seyn/ den die Rache
nicht leben läßt/ (wie die Waltheser heraus plakten/ Actor.
28/4.) so thut ihm der Geist alsobald einhalt aus unserm
Spruch/ da ja auch lieben Kindern Gott der Herr wider-
fahren lässet viel und große Angst/bald sie um voriger Feh-
ler willen zu züchtigen/ bald für künfftigen zu bewahren/ bald
ihre Tugenden für andern bekand zumachen/ bald ihre eigene
Schwachheit ihnen zu Gemüth zuführen/ damit sie alles in die
Gnade Gottes hin stellen/ und gar im gerinsten nichts auff
eignes Vermögen wagen; bald andere durch gute Exempel
der Gottseligen anzufriechen/&c: Beswegen die fromme Sara
solches Nutzes ganz versichert ist: Das weis ich fürwar/wer
Gott dienet/ der wird nach der Anfechtung getröstet/
und aus der Trübsal erlöset/ und nach der Züchtigung
findet er Gnade. Denn du hast nicht lust an unserm
Verderben: Denn nach dem Ungewitter lässest du die
Sonne wider scheinen/ und nach dem Heulen und Wei-
nen überschüttest du uns mit Freuden: Tob. 3/21. seqq.
Ja der Engel Raphael in eben diesem Büchlein cap. 12/13: füh-
rets dem alten blinden Vater Tobiae zu Gemüthe: Weil du
Gott lieb warest/so must es also seyn/ ohne Anfechtung
mußtest du nicht bleiben/auff daß du beweibret würdest.
Welche Englische Worte vermuthlich unserm lieben Herrn Su-
perintendenten nicht so leicht vor seinen Ohren verschwin-
den/ sondern in dem er ist auch/ da er im Alter am allerweisen
seiner

s
t
ie
n
n
as
na
es
nd
ch
ff
uf
die
ge
rf.
er
al
ber
as
ans
ras
ges

ken
fern
St-
lück
und



Libes. Probe!

seiner Herzliebsten fernere Wartung benötigt war / solche als
Irdings vermüßen mus / wird er schlüßen: nun ich alter Dies
ner meines Gottes muß ihm auch lieb seyn; hat es den ie so
seyn müssen / daß ich auff solche Art soll angefochten werden/
wohlan / Gott wird helfen / daß ich bewehret werde. Ohne
ist es nicht / eine recht schwere Anfechtung ist es / oder eine rechte
vielfältige und große Angst / weñ ein redlicher Ehegatte sei-
nes halben Herzens nun mus beraubet leben / dessen treue und
aufrichtiger Liebe in so viel Jahren / durch bösen und guten
Zustand / er gründlich war versichert worden: wenn er sich zus-
mahl in seinem schwachen und ohne des verdrüßlichen Alter als
lein befindet / da man sich befahret / man lebe andern zum Ver-
druß / iederman sey seiner überdrüssig &c: Wem beliebt / der
lese des Seel. Herrn Matthesii seine Haus-Predigten / die er
als Wittber / seinen lieben Kindern gethan; ich meine nicht/
daß es ohne Bewegung werde abgehen. Unter andern führet
er ihnen ihrer L. Mutter izige Freude und Sorge zugemüth:
(p. 189. der Leichpred.) Ohne zweifel lästet sie izt von grund
ihres Herzens manchen tieffen Seuffzer fahren: O lie-
ber Gott erhalt meinen lieben Mann und Kinder / und
bring uns bald in allen Freuden für deinem Angesicht
zusammen! Sonderlich aber beklagt er sich selbst / p. 191:
Ihr könnet euch noch zum Theil erinnern / wie sie all ihr
Sinnen und Gedancken dahin richtete / daß sie alles
thät / das mir lieb und wohlgefällig war &c. Darum
seid bedacht / daß ihr eurer lieben Mutter an viel schönen
Tugenden gleich seid. Betrübet mich alten und fran-
cken Vater nicht / der ohne des ein Herz voller Trübniß
hat / weil ich meinen besten Freund und liebsten Schatz/
nach Gott und seinem Wort / auff Erden verlohren
habe. bald hernach: das kan ich und will ich ihr mit
waren

Satzit der Probe Nuz.

Waren Worten nachsagen und nachschreiben / daß sie /
nach dem wir miteinander zuhause geseßen / mit mir nie
ist uneins worden; so hat sie auch nur zu glimpff und
sübne helffen reden / meine Freunde lieb und werth ge-
halten / ist verschwiegen / endlich (hurtig) und reinlich
gewesen / und meine treue Schatzmeisterin. P. 192. b.
braucht er diese Wort: O wie einen Schatz hab ich ver-
lohren/eine Krone aller Weiblichen Tugend und Ehren!
was kan doch einen frommen Mann auff dieser Erden
beschwerlicher fürkommen / denn wenn er seines treuen
Weibes entrathen muß? pag. 195: Ihr wisset lieben
Kinder neben mir / daß sie keine Predigt versäumet / und
allezeit ihr Psalterlein mit zur Kirche getragen / und da-
heime sehr gerne gelesen: mir hat sie die ganze teut-
sche Bibel durchaus zu dreimahlen nach tische fein deut-
lich gelesen. Ich geschweige eines mehrern / so er gar Christ-
lich daselbst fürbringet / und zugleich seines Herzens Weh-
muth bekennet. Wie dem allen / diese und alle andere Angst
lässet uns erfahren / werdenn? der Römische Keyser? der
König in Spantenn? nein / sondern der HErr / der uns lieb
hat / und uns von jugend an geführet. Zwar eine seltsame
Gnade ließ eben dieser HErr zweyen Ehleuten zu Delfft widers-
fahren / da Anno 1605. kaum drey Stunden nacheinander /
beyde verstorben an einem Tage / der Mann im 103. das Weib
im 99. Jahre ihres Alters / beide im 75. Jahre ihres Ehestands
des; welche auß gemeinen Kosten bey Lätung aller Glocken /
auch ehrlich sind begraben worden: (Meteran l. 26. Niderl.
Histor.) Aber deswegen ist die Gnade andern nicht abge-
schnitten / welchen das Widerspiel begegnet; Thut es gleich
einem Schwachen oder Lahmen weh / wenn man ihm seinen
Stab / und einem Alten seine Prille nimt / derer beyde nicht ent-
behren

E

Liebes-Probet

behren können/und also auch einem betagten Witwer/wem sich
die beste Wärterin entzehet; wie dem allen / lebet doch **G**ott
noch / der da tragen will bis ins Alter / und bis wir grau
werden / der es thun will / heben / tragen und erretten:
Jesa. 46, 4. Wir finden noch immer Brüder und Schwestern/
die einerley mit uns erfahren / und auch zuletzt des **H**Erren
Hülffe über alles preisen müssen. Ich geschweige der lieben
alten Väter und anderer berühmten Leute / die **G**ott im alter zu
Wittbern werden lassen: Unfern **H**Erren Superint. ist unent-
fallen seines und meines treuen præceptoris, des Seel. Herrn
D. Henrici Höpffneri Exempel / welchen **G**ott der **H**Erre
auch bey seinen größten Alter und Schwachheit in solche Eins-
samkeit versetzt / aber doch nie verlassen. Was für herrliche
Trostschrifften hierauff an ihn ergangen / bezeuget die damahl
gedruckte Leichen-Predigt. Wohl dem jenigen / der mit **D**av-
vid diese resolution fasset: Nun **H**Erre wes soll ich mich
trösten? Ich hoffe auff dich. Ich will schweigen und
meinen Mund nicht aufstun / du wirsts wohl machen:
Psal. 39 / 9. 11: Wenn du mich demüthigest / machest du
mich groß: Psal. 18 / 36. Ach freilich ist alles auff derer die
Gott lieben / ihr bestes angesehen: Rom. 8 / 28. Derhalb
ben liebes Herz / habe deine Lust an dem **H**Erren / der wird
dir geben / was dein Herz wüntschet. Befehl dem Her-
ren deine Wege / und hoffe auff ihn / er wirds wohl
machen: Psal. 37 / 4. 5. Denn eben diß ist die unschuldige
Gelassenheit / derer wir in dem bekanten Kirchenliede gedens-
cken: Dir uns lassen ganz und gar / mit allen rechten
Christen / entflieh &c. Wer solcher gestalt bey seiner viel
und großen Angst sich demütiget unter die gewaltige Hand
seines **G**ottes / den wird er gewis erhöhen zu seiner Zeit; nach
Petri Bertröstung). Pet. 5 / 6. 7: Da denn ebenfals Demü-
tigen

samt der Probe Nuß.

tigen und Erhöhen auff einander folget / wie alhier auff die Angst / das lebendig und gros-machen : Jedoch siehet auch dabey : Alle eure Sorge werffet auff ihn / denn er sorget für euch. Wil das schwache Fleisch nicht allzeit hernach / wen der Geist schon willig ist / so ist das beste recept das gegen : Wachtet und betet / daß ihr nicht in Anfechtung fallet : Matth. 26 / 41. Wer sich also in seine Beschwerde und Kummer schicken lernet / der rühmet sich mit Paulo der Trübsal / denn wir wissen / daß Trübsal bringet Gedult / Gedult bringet Erfahrung / Erfahrung bringet Hoffnung / Hoffnung aber lästet nicht zu schanden werden / Roman. 5 / 3. Welches denn abermahl gar fein sich zu unserer ist betrachteten Erfahrung reimet : Du lästest mich erfahren viel und grosse Angst ; und wenn ich / saget eine andächtige Seele / so vielerley / so unterschiedlich / so glücklich / durch deine Krafft habe überstanden / so hab ich zugleich solche experienz oder Erfahrung bey mir erlanget / daß mir nichts so fremde mehr fürkömt / wie vor diesem / sondern ich erinnere mich stracks Göttlichen vorigen Bestandes / darüber ich zu hoffen anfangen / daß es auch igt wohl ablauffen werde.

Wegf demnach mit der Weltkinder unleidlichen Zärtlichkeit / die gar nichts von Angst / geschweige von viel und grosser Angst / hören wollen / sondern wollen nur Kurzweil und gute Tage haben ; suchen dannenhero oft gar böse Mittel / der zugeschickten Angst sich zu entbrechen / oder mit anderer frohen und rohen Leichtsinigkeit sie zu vertreiben. Viel vergessen bey dem neuen Unglück aller alten Hülfen / wie Israel in der Wüsten mehr als einmahl es also gemachet : Viel versinken in ihrem Jammer so tieff / das sie Gott aus solchen tieffen Schlam des Mistrauens und verzweifflung gleichsam nicht wieder herauff holen kan. Viel wollen sich selber



Liebes-Probe/

gros machen / und **G**ott solche Ehre des Großmachens nicht lassen. Weßl auch mit den Klüglern / die so fertig mit ihrer Richter-Zunge über den Hiob / Saram / Paulum und andere Kreuzträger herfahren / da hat dieser damit / jener mit etwas andern / sein Unglück verdienet / oder sich in so viel und grosse Angst gesteckt. Weßl endlich mit allen Welt-Troste / da wirs nicht erwarten / oder auch nicht annehmen wollen / bis uns **G**ott wider tröstet / sondern suchen den Trost aus lustiger Welt-Conversation / aus unanständiger Ergözung / aus lauter philosophischen principiis / in dem die geistlichen Sachen gar zu gemein sind / auch unter schlechten Bürgers und Bauers-Volk. Ach nein! fromme Kinder **G**ottes nehmen auch mit einem bekanten Sprüchlein vorlieb / solt es gleich ein Kind / ein Weibesbild / oder ein schlechter Schulmeister zumarckte bringen. Gedenden wir zu dem armen krätzigen Lazaro einmahl in einem Himmel zu kommen / wollen wir uns daselbst neben ihm vom Abraham lassen trösten / warum solten wir auch anezo den gemeinen Trost der Heil. Schrifte uns nicht lassen lieb seyn.

Drum nur in **G**ott gedultig und getrost! haben wir hier den **H**erren **J**esum mit **P**etro lieb / nach dem Eingange unserer Predigt / so sollen wir dort innen werden / was **G**ott bereitet habe denen / die ihn lieben: 1. Corinth. 2/9. Werden wir in unserer Kreuz-Probe / bey unserer viel und grossen Angst / uns wohl halten / mit dem **J**acob tapffer ringen / so sollen wir darauff einen schönen und neuen Namen bekommen: Gen. 32/28. Endlich sollen alle solche phänomena, alle solche Schrecken-Bilder verschwindē / sintemal es heisset: hir-ithani, du lässest mich nun sehen viel und grosse Angst: Der angstliche Traum sol weggehen / und wir werden in unsern seeligen Abschiede wunderfro werden / daß die Furcht nichts gewesen /
und

Samt der Probe Nuß.

und wir nunmehr so sicher seyn/ als einer/ der aus der Schlacht entrunnen ist: wie etwa Sirach von ängstlichen Träumen redet/ cap 40/ 7. seqq. Als denn erst/ wenn der Herr völliglich die gefangenen Zion erlösen wird/ werden wir seyn wie die Träumenden; da wird unser Mund voll Lachens und unsere Zunge voll Rühmens seyn: Psal. 126/ 1. Und wie an dem heutigen Johannis-Feste dem alten frommen Priester/ Zachariae, sein Mund mit Freuden wider geöffnet/ auch mit lauter Lobe gefüllet ward: also wird auch unser anjetzo von Traurigkeit geschlossener Mund sich widerum in Gote eröffnen/ über das Horn des Heils werden wir uns erfreuen/ und seine grosse Thaten unauffhörlich rühmen. Helffe es uns allen in gnaden Gott Vater/ Sohn und heil. Geist/ um der viel und grossen Angst/ Todes und Lebendigmachung unsers Mitlers Christi Jesu willen. Amen! Amen!

Lebens-Lauff.

As nun der seelig verstorbenen Frau Superintendentin fürnehme und ehrliche Ankunfft/ Christi und löblich geführtes Leben und Wandel/ wie auch seeligen Abschied betrifft: Davon ist folgendes zuvermelden; Als:

Sie ist den Dienstag für dem Fest der Himmelfahrt Christi im Jahr 1612. in diese Welt geboren worden. Ihr Herr Vater ist gewesen der weiland Edle/ Fürnehme und Wohlgelahrte/ Herr Friedrich Kramm/ auff Alt-Nauendorff und Blösen/ bey Leipzig/ Erbherr: Die Frau Mutter aber die weiland Edle/ und Viel-Ehr- und Tugendsame Frau Helena/



Lebens Lauff.

lena/ geborne Baslerin / eines alten und zu Leipzig wohlanges
sehenen geschlechts.

Ihr Herr Gros. Vater war der weiland Wohl. Edle/
Gros. Achtebare und Hochgelahrte / Herr D. Franciscus
Kramm / fürnehmer Juris Consultus, des Chur. Fürstlichen
Ober. Hoffgerichts / und der Juristen Facultät Assessor, wie
auch Professor Publicus in Leipzig / und der weiland Durch
lauchtigsten Hochgeborenen Fürsten und Herren / Herrn Mau
ritii, und Herrn Augusti, Gebrüdere / Herzogen und Chur
fürsten zu Sachsen / Christmildester Gedächtnis / hochbestalter
fürnehmer und geheimter Rath; ein Mann / den die Universi
tät Leipzig 33. Jahr nach seinem Tode in einem offnen pro
grammate das rühmliche Zeugnis gegeben / daß er mit seinen
hohen Qualiteten / hohen Ansehen und großer Erfahrung
in Land. und Reichs. Sachen / nicht allein Kirchen / Schulen /
und dem gemeinen Wesen dieser Lande trefflich gedienet / son
dern auch in schweren / hochwichtigen Verschiedungen / zu
Kriegs und Friedenszeiten / item in fürnehmen Gesand
schafften auff Reichstagen / sich gebrauchen lassen: Da Er
denn seine dexteritet, Fleiß / und Treu also erwiesen / daß er
ihm bey vielen Fürsten / Grafen und Herren ein grosses Anse
hen erworben / de totâ illustrissimâ Aulâ, wie das Program
ma redet / imò de toto Romano Imperio præclarissimè me
ritus, dem das Churfl. Haus Sachsen / ja das ganze Römis
sche Reich viel nütliches hoch zu dancken habe. Wassen denn
auch der grossmächtigste Keyser Carl, der Fünffte dieses Na
mens / aus eigener Keyserlicher Bewegung / in Ansehung seiner
tapfferer Dienste / ihn mit allen seinen Leibes. Erben / Männ
liches und Weibliches Geschlächtes / mit vielen privilegien
in den Adelstand erhoben: Dessen sich doch die seinigen wohl
bedächtigt selbst enthalten / und umb tüchtiger Ursachen willen
lieber

Lebens-Lauff.

lieber in Bürgerlichen Stande bey Adelmäßigen Aemtern
 und Heyrathen vergnügt leben und bleiben wollen: Da man
 denn die fürnehme Freundschaften / darin sich die Krammi-
 sche Familia, in und auffer Leipzig / auff und seit werts bes-
 zogen / dieses Orths weitläufftig anzuführen aus gleichmäßiger
 Bescheidenheit unterlässe. Es hat sich die seelige Frau Sus-
 perintendentin ihres Orths daran begnügen lassen / daß sie von
 wohlgedachten ihren lieben Eltern / an oberwehnten Himmels-
 farts Feste / zum heiligen Bade der Wiedergeburt ist befördert /
 und dadurch von ihrem Heilande in den höchsten Adelstand der
 Kinder Gottes / und Erben des Himmelreichs / erhöht und
 auffgenommen worden. Wann aber des rechten Christlichen
 Adels gewöhnliche Ordens-Regeln vermögen / daß man sein
 Creuz auff sich nehme / und hiermit dem Herrn Jesu nach-
 folge; Als hat hierinnen ihren Gott gefallen / sie auch gar
 zeitlich in der Creusträger Orden einzuschreiben / und in der
 Creuschule ihr erstes Schulrecht thun zulassen: in dem Er
 ihr / in dem vierten Jahre ihres alters / beyderseits liebe Eltern
 von ihrem Haupte gerissen / und sie in den betrübten Vater-
 und Mutterlosen Waisenstand versetzt: wozu noch dieses
 Unglück geschlagen / daß ein gut theil ihrer Väterlichen und
 Mütterlichen Verlassenschaft / sonderlich alle mobilia, welche
 ihrem Vormunde / so auffer der Stadt Leipzig auff einem Guts-
 te wohnte / vertrauet worden / in denen unruhigen Kriegeszei-
 ten den streiffenden Partheyen zum Raube verfallen. Jedens
 noch aber hat sie die Güte Gottes nicht gar eine verlassene
 Waise sein lassen wollen; sondern ihr noch gute Freunde vers-
 ordnet / die sich ihrer treulich angenommen. Gestalt sie denn
 ihre nahe Befreundtin / Frau Christina / Herrn Heinrich Zos-
 urschens / des Eltern / fürnehmen Handelsmannes in Leipzig /
 Eheliebste zu sich genommen; sie möglichsten Fleißes zur Tug-
 gend /

Lebens-Lauff.

gend/ Zucht und Gottesfurcht löblich erzogen/ auch zur Schule und Haushaltung sorgfältig gehalten; und überall an Mütterlicher Vorsorge nichts erwinden lassen / daß sie alle das möchte erlernen / was einer wohl erzogenen Jungfrau von Ehrlicher Anfunfft wohl anstehe: Wozu denn die seelige Frau Superintendentin ihre von Gott verliehene gute Natur auch fleissig angewendet/ und sowohl sich in andern Jungfräulichen Wissenschaften und Christlichen Tugenden zu üben/ als auch sonderlich eine probe ihrer Dankbarkeit gegen diese ihre Guts thäterin sehen zulassen; als welche sie iederzeit / wie billich/ Kindlich geehret/ und ihr nach Vermögen / an die Hand gegangen; sonderlich aber in dero langwierigen und beschwerlichen Lager also treulich auffgewartet; daß sie ihr dafür Gottes reichen Seegen und Belohnung vielfältig gewünschet. Nach dieser ihrer Frau Ruhmen tödtlichen Hintritt/ hat sie sich zu Frau Agathen / des weiland Edlen/ Besten und Hochgelahrten Herrn Wolfgang Mayers / Beyder Rechten fürnehmen Doctoris und Professoris, wie auch der Juristen Facultät zu Leipzig Assessoris &c. nachgelassenen Frau Witben/ als ihres seel. Herrn Vaters Frau Schwester begeben / und sich daselbst in angeborner Frömmigkeit / angewohnter Zucht/ und stiller Eingezogenheit / bis in daß 23. Jahr ihres Alters gehalten; wodurch sie bey Zucht und Tugend-liebenden Leuten desto größern Ruhm und Bekandschaft erlanget. Allermassen denn der damahls Wohl. Ehrenveste/ Gros. Achtbare/ und Wohlgelahrte Herr M. Christophorus Bulæus, der heiligen Schrift Baccalaureus, und auff der Universität Leipzig Poëseos Professor Publicus, auch selbiger Zeit designirter Pastor des Städtleins Russchen / dadurch bewogen worden/ umb sie ehelich zuwerben/ und sich mit ihr/ in Beyseyn fürnehmer Beystände / zuversprechen; so geschehen eben an dem

Lebens-Lauff.

Dem Tage / da sie sich zuvor mit ihren Jesu in der Tauffe verlobet / war der Himmelfahrts Tag im Jahr Christi 1635. Welche Ehe-Verlöbniß kurz hernach am 16. Junii desselben Jahres / in der Kirchen zu S. Niclas, durch Priesterliche Copulation glücklich ist vollzogen worden.

In solchen Ehestande haben sie beyderseits einander mit herzlichster Liebe und Treu gemeinet / sich einträchtig begangen / eines an dem andern völliges Vergnügen / und nach dem abwesenden ein liebereiches Gott wohlgefelliges Verlangen getragen: Der sie auch mit siebenfältigen Ehe-Segen gesegnet: Als mit dreyen Söhnen / namentlich Christoph-Friedrichen, der zu Neusschen anno 1636. am 18. Martii, bald nach erlangter Tauffe / wieder verblühen: Christophoro, der in gedachten Neusschen den 27. Julii 1637. geboren / nachmals anno 1640. im dritten Jahr seines Alters / zu Burschen diese Welt gesegnet: Und Christiano, der anno 1666. am 20. Augusti, im fünff- und zwanzigsten Jahr seines Alters / als er seine Studia durch Gottes Gnade zu Wittenbergk und Leipzig in Philosophiâ, humanioribus und Jure so weit gebracht / daß er sich für einen Candidatum Juris hat angeben können und wollen / durch eine plötzliche Kranckheit angegriffen / in beyseyn seiner Frau Mutter und der einen Jungfer Schwester / und unter dero zwar mitleidigen / doch tröstlichen und kräftigen Zusprechen / sanfft und seelig verschieden: und daselbst in der Pauliner Kirch begraben worden.

Ingleichen mit 4. Töchtern: darunter die Elteste Anna Christina / anno 1658. am 14. Sept. dem Wohl-Ehrwürdigen / Gros-Achtbaren und Hochgelahrten / Herrn George Seideln / S. S. Theol. Licentiate, wohlverdienten Pastori und Superintendenten zu St. Annabergk / ehlich anvertrauet: am 6. Martii aber des Jahres 1664. daselbst / ohne hinterlassene

3

sene

uo
ite
as
hrs
au
ich
hen
uch
ue
ch
ge
oro
für
nts
rit
und
ten
ten
Bie
en
nter
res
ben
get.
chts
der
sitae
lesi
ogen
seyn
n an
dem



Lebens Lauff.

lene Leibes Erben / von diesem Jammerthal wieder abgefodert:
Die andere aber / Frau Anna Maria / an Herrn M. Paul
Wosen / Diaconum zum heiligen Creuze alhier / den 23. Sept.
1667. ausgestattet worden: Die übrigen beyde / als Jungfer
Anna Rosina / neben Jungfer Annen Justinen / so noch
unverheyrahet / und ihrer höchstgeliebten und höchstverdien-
ten Frau Mutter mit Kindlichster empfindlichkeit das Geleite
zu ihren Ruhebetten geben / seind noch am Leben / so lang als
GOTT wil.

Ihr Leben und Christenthum anreichend / wird hoffent-
lich niemand in Abrede seyn / daß Sie / Menschliche anlebende
Schwachheit ausgenommen / den Ruhm einer rechtschaffenen
Christin wohl verdienet. Gottes Wort hat sie nicht zum Schei-
ne / sondern von Herzen geliebet / dasselbe nicht alleine in öffent-
lichen Predigten fleißig gehöret / sondern auch von Jugend auf
zu Hause früh und spat mit Andacht gelesen / auch andre Geist-
reiche Schrifften und Gebete für ihre höchste Erquickung ge-
halten; und insonders in geistlichen Psalmen und Liedern sich
täglich geübet und erlustiget. Gestalt Sie denn fast den ganz-
en Psalter Herrn D. Beckers auswendig gekundt; auch wohl
leichtlich kein bekandtes geistliches Lied / oder fürnehmer Bi-
blischer Spruch zunennen / so sie nicht gefasset / und ihr zu Ruh-
gemachet hätte. Ihren lieben Ehe-Herrn hat sie iederzeit herzo-
lich und treulich gemeinet / sich seiner bey aller Begebenheit in
Lieb und Leid nach möglichkeit angenommen; auch seinen
Kummer ihr viel hefftiger / als ihre eigene Beschwerde / anz-
gelegen seyn lassen / und niemahls einzigen Fleiß und Mühe ges-
sparet / wo sie in dessen Amtsverrichtungen / in der Haushal-
tung / und andern Begebenheiten ihm eine Erleichterung seyn
oder machen können.

Wie auch die süße Nachtigal ihre Jungen keine andere /
als

149

Lebens-Lauff.

als ihre liebliche Stimme / lehren und vorsingen kan: Also hat sie ihre Kinder in der Zucht und Vermahnung zum Herrn auffgezogen / zum Gebeth / zur Erbarkeit / Demuth und Frömmigkeit gehalten; und zuserst Gott täglich / ja stündlich angeruffen / daß er sie für Sünden / und Ubel bewahren / hingegen Väterlich segnen und benedeyen wolle / worinnen Er sie auch ihres Gebeths bis dato gnädiglich gewehret hat. Ihr Gesinde hat sie mit sonderbarer Bescheidenheit und Vernunft regiret / und zu allen guten angewehnet / daß derer viel ihre Sanfftmuth und gutthätigkeit hoffentlich werden zurühmen haben.

Gegen ihren Nächsten hat sie sich / so viel in Menschlicher Schwachheit bestehet / unverwerfflich erzeiget. Sie konte nicht wohl dulden / daß man in ihrem Beyseyn von jemand ein ungleich Urtheil fällete / und befahl es allezeit dem Heimzustellen / der da recht richtet: Daher sie denn ihre Christliche Willfährigkeit jedermann erwiese / und ihre milde Hand gegen jedermann auffthat / ohne nachfrage der Wården oder unwården / wo dieselbe nicht ohne das am Tage lagen. Was man denn mit guter Warheit ihr nachrühmen kan / daß sie sich des lieben Armuths und anderer Nothleidenden Personen zum höchsten angenommen; viel hundert Krancke und Preßhafte / hier und anders wo / mit Labsal und Stärckung erquicket / andere mit täglichen oder wöchentlichen Almosen erhalten / und wo es ihr selbst nicht möglich gewesen / andere vornehme Personen / durch ihre unverdrossene Gänge und flehentliche intercession zur Barmherzigkeit gegen die Dürfftigen beweget / ihre größte Freude daran habende / wenn sie jemand dienen können / massen die jenigen / so umb sie gewesen / bekennen werden / daß sie keinen Tag betrübter zugebracht / als wenn sie einen armen Menschen in seinen Nothen hat müssen stecken lassen;

Lebens - Lauff

lassen; davon ein mehrers zumelden unnöthig / weil daffere Zeugen gnug am Leben / die diese ihre Gutthäterin beseuffzen; man auch sonst dieses für einen Pharisäischen Ruhm halten möchte / davon sie doch so weit entfernet war / daß sie auch den Leuten öffters verbote / ihre Willfährigkeit niemanden zu melden / und ließ also ihre Tücke nicht wissen / was die Rechte gethan hatte.

Dieser ihrer guten Art überhub si sich aber in ihren Herzen nicht; sondern hielt es für ein Stück ihrer Christlichen Schuldigkeit / die sie niemahls nach Gebühr gnugsam abtragen könnte. Erkante derowegen ihre menschliche Schwachheiten / bat **GOTT** ihre Sünden täglich / ja stündlich ab / erholte sich zum öfftern darwieder Trosts im heiligen Beichtstuhl / und bey dem hochwüdigem Abendmahl; und nahm das liebe Creuz / als ihres himmlischen Vaters Zuchttruthe / willig und gedultig auff sich. Dess n sie denn zeit ihres Lebens nicht wenig erfahren müssen / so wohl als eine Unmündige und Waise / derer mühselige Zustandt iedermann bekant ist: als auch zeit ihres wehrenden Ehestandes / da sie mehrentheils unter eitel frembden Leuten leben / auch in den vergangenen Kriegswesen über die massen viel ausstehen müssen: Als daß sie anno 1637. mußte zu Russchen eine schwere Plünderung alles ihres Vermögens ausstehen / dabey auch gefangen in das Torgauische Bannierische Lager solte geföhret werden; wovon sie doch **GOTT** gnädiglich und wunderlich errettet / daß sie sich mit ihrem Herrn nach Leisnig salviren können: also sie aber bald hernach aus dem Regen / wie man zu sagen pfleget / in die Trauffe gefallen wäre / wenn sie sich nicht aus der Bestialischen Soldaten Händen gerissen / und bey hochschwangerm Leibe / durch ein Loch des erbrochenen Stadt Thors / einen gefährlichen Sprung von der Mauer gethan / und über die zwar gefrorne /

Gefrorne/ aber von vielen flüchtigen Volcke beschwehrt / und bald hier bald dort einbrechende Mulde gewaget hätte; stracks aber darauff im Gehölze auff Eys und Schnee/ als einschüchternes flüchtiges Kephun/ mit großer Ehren- und Lebensgefahr herum jagen lassen mußte/ biß sie gen Kemnis/ und nach Abzug des Feindes/ wider nach Russchen gelanget: welches Städtlein sie aber/ mit ihrer Wohnung / und aller noch übrigen Haabe mitlerzeit in die Asche gelegt befunden. Welches Unglück ihr desto schmerzlicher und beschwerlicher gefallen/ weil eben die Stunde ihrer Geburth unvermuthet ankommen/ da sie denn/ ohne benöthigte Beyhülffe und Bequemligkeit / ja ohne einzigen halmen Stroh/ Badezeug/ oder Geräthe/ mitten unter den rauchenden Brandstädten/ darzu bey grassirender Pest Seuche/ die auch in ihrer Hütten eingebrochen/ niederkommen: mit was Jammer und Elend / ist leicht zuerachten. Zu Wursen hat sie es auch nicht beßern Kauffs gehabt / sondern ist unterschiedliche mahl aus und ein gejagt / über die 30. mahl bis auff den eusersten Grad durchplündert/ und also durchängstet worden/ daß sie vielmahls hätte des jähen todes drüber seyn mögen. Als nun der liebe Friede endlich von diesem Jammer sie erlösete/ griff sie **GDZ** anderweit mit Feuer an / daß sie anno 1656. am 18. Aprilis, ihre zu Wursen mit schweren Unkosten von grundaus neu erbauete zweyfache Wohnung/ mit Scheuren/ Ställen und andern Gebäuden im Feuer und Rauch auffstiechen sahe. Dergleichen Schrecken sie auch anno 1664. ausgestanden / da sie ihre francke Frau Tochter / die Frau Superintendentin zu besuchen nach Annabergk verreiset/ und den fünfften May mit in die grausame Einäschrung der Superintendentur und ganken Stadt Annabergk gerathen / und die todfrancke Frau Tochter kümmerlich aus dem Hause und von dem Feuer hat retten können. Aber nichts unter diesen allen

S 3

hat

Lebens-Lauff.

hat Ihr so in das Herz gegriffen/als daß sie kurz hernach/nemlich am 13. May gedachter ihrer Frau Tochter die Augen zu drücken müssen/ und zwey Jahr darauff anno 1666. ihren einigen Sohn Christianum/ und ihre auff ihn gesetzte Hoffnung/viel Ehre und Freude an ihm zu erleben/ vergehen/ auch ihres Herrn und dessen Namens einzigen Juncken verleschen sehen.

Gleich wie sie aber den bittern Creutz-Kelch aus der Hand des HErrn ohne murren angenommen: also hat ihr GOTT denselben immerzu wider durchsüßet/ und sie auch Freude und Ehre erleben lassen: Insonderheit an ihren lieben Herrn/ durch dessen Promotionses, Ehren-Aemter/ und Beförderung sie auch aus der Unruhe und Furcht derselben/ hieher nach Dresden/ als in eine Feste und sichere Stadt/ gebracht worden; dafür sie GOTT/ nicht aus Begierde größeres Guts und Ehre/ sondern fürnemlich aus Hoffnung ihr Leben dermal einst/ auffer Flucht in Kriegsnoth/ in Friede und Ruhe/ und bey desdo besserer Andacht ungestört zu beschließen/ herzlich gedancket/ zumal da sie viel hohe und fürnehme Freunde alhier erlanget/ die Ihr/ wegen ihrer Frömmigkeit und Dienstfertigkeit/ ihre gute Neigung zugewendet/ und ihrer Geschellschafft gerne genossen. An ihren noch lebenden Töchtern hat sie/ wegen ihrer Kindlichen Liebe und Treue/ große Freude gehabt: insonderheit an der Frau M. Bosin/ nicht alsleine weil sie mit guter Zufriedenheit verheirathet/ und ihr in der Nähe und gleichsam an der Seite verblieben; sondern auch weil sie durch dieselbe für einem Jahre zu einer fröhlichen Gross-Mutter worden/ und ein Kindes-Kind/ namens Johannam Margaretham/ von ihr sehen und umbfangen können: Welches sie auch dergestalt geliebet/ daß sie nicht wohl ohne dasselbe hat seyn mögen/ hätte auch nechst GOTT noch mehrere Freude

154
Lebens-Lauff.

Freude mit der Zeit an demselben zu haben gedacht / wenn ihr
Gott das Leben länger hätte fristen wollen. Es war aber in
desselben alleinweisen Rath einanders beschloßen / nach wel-
chen sie zu einer viel größern Freude versehen war / und dieselbe
in kürze durch einen seeligen Abschied in der Ewigkeit antreten
solte.

Selbigen ihren Abschied und genommenes Ende belanz-
gende / so hat sie / sonst ziemlicher guten complexion, am an-
dern und dritten April. war der Donnerstag und Frentag in
der Woche Quasimodogeniti des abgewichenen 1668zigsten
Jahres / einen unverhofften Rückenschmerz empfunden / der
sie dermaßen angegriffen / daß sie sich / ob er schon in wenig
Tagen überhin gegangen / dennoch sieder selbiger Zeit niemals
recht vollkömlich ihrer Kräfte wider erholen können / sondern
nach und nach die Farbe mit dem Fleisch verlohren / und im-
merzu mit gefrancket; darüber auch am Tage Mariæ Reini-
gung dieses Jahres / und folgig den 5. May / war die Mitt-
woche nach Jubilate, zwey sonderliche Anstöße gehabt / die
man vor die Steinbeschwerung gehalten / und mit gebrauch
der Arzneyen in etwas gedämpffet / daß sie ein und das andere
mahl wider ausgegangen / bis auff die Mittwoch nach Trini-
tatis / war der 9. dieses lauffenden Monats Junii, da sie vor
Mittage / nach acht Uhr / zu ihrem Herrn auff seine Stube
kommen / und sich auff's neue geklagt / der denn / auff's Consi-
storium gehend / Abschied von ihr genommen / und gute Ge-
sundheit gewünschet / aber / an stat dieser / bey seiner Rückkunfft
sie in gehlinger Hitze / und schon in grosser Mattigkeit liegend
gefunden / welche augenscheinlich also zugenommen / daß man
stracks des folgenden Donnerstags sich Lebens-Gefahr besor-
get: Deswegen sie Frentags frühe ihre Kinder für sich gefor-
dert / zur Gottesfurcht / Zucht / Demuth / und Gehorsam ge-
gen

Lebens-Lauff.

gen dem Vater/ mit ertheilung Mütterlichen Segens/ ermahnet/ und ihrem Eheherrn für erzeigete ehliche Liebe und Treue gedanket/ dergleichen von ihm/ und zwar mit allerseits heißen Ehrenen/ hinwider geschehen: Und darauff ihren Beichtvater/ Herrn M. Christianum Lucium, zu sich ersuchen lassen/ dem sie andächtig gebeichtet/ und nach tröstlicher Absolution das hochwürdige Nachtmahl genossen/ der sie auch den 14. hujus auff erfodern wieder besucht/ mit Trost aus Gottes Wort versehen/ und den gewöhnlichen Kirchen-Segen über Sie gesprochen/ welches sie alles begierig angenommen/ und ihren Glauben mit sehnlichen Worten und Geberden bezeuget. Unterdeßen haben ihre Kinder/ und andere gute Freundin/ ihrer fleißig gepflegt/ und 2. fürnehme Herren Doctores Medicī die Krankheit für ein hitziges Fieber/ und die vielfältigen Rücken-Schmerzen für ein Nieren-Geschwühr befunden/ darwieder sie/ mit adhibirung der köstlichsten Arzneyen/nichts unterlassen/ was man zu ihrer Cur Menschlich und möglich erachtet; es hat aber die Hitze nicht nachlassen wollen/ sondern ob sie gleich bisweilen geschienen etwas zu remittiren/ hat sie doch bald darauff nur destoheftiger wider angefaßt/ und verursacht/ umb den Hals zuverwahren/ einen bewehrten Chirurgen zuerfordern/ der das seine gleichergestalt ungespartes Fleißes bey Tag und Nacht/ neben den Herrn Medicis überflüßig gethan. Weil aber weder Medicamenta noch andere Mittel/ davon die Patientin selbst danckbarlich gerühmet/ sie hätte/ wenn sie gleich eine Fürstin wäre/ nicht besser können gewartet werden/ keinen gewünschten effect gethan/ hat man wie stracks anfänglich/ also von nun an desdo mehr mit eifrigen Beten und Singen den himmlischen Arzt Christum Jesum umb gnadenreiche Hülffe unablößig angeflehet/ dabey die Patientin/ ob wol in großer Schwachheit das ibrige
mit

Lebens-Lauff.

mit desto stärckern Geiße Christeifrig gethan / und ihre Noth mit großer Gedult ertragen. Dienstags / als am 15. hujus zu Mittage / hat sie sich mit ihrem Herrn / in beyseyn der Frau M. Bosin / wie Ers mit ihrem Begräbnis und dem Haushwesen füglich anzustellen hätte / absonderlich beredet / und sich gleichsam bey Ihm lezlich abgefegnet.

Folgende Nacht hat die anhaltente Hitze das Haupt etwas eingenommen / daß sie Mittwochs gegen Morgen angefangen starck zu reden / mit Vermeldung / wie sie im Schlaff beim HErrn Jesu im Himmel gewesen / und was sie darinn gesehen oder nicht gesehen; und ob bißweilen in solcher Erzählung eine Schwachheit mit unterlieff / so konte man doch aus ihren freudigen Geberden / und herrschafften geistreichen Worten wohl abnehmen / daß sie ein liebliches trostreiches Gesichte mochte gehabt haben / in dem sie continuè vom Himmel und dem HErrn Jesu redete / als sehe sie Ihn noch immer persöhnlich zu ihr kommen / oder für ihr stehen / rieß eine Persohn fürs Bette / fassete sie mit Gewalt in beyde Armen / und druckte sich fest an sie / sagende / so will ich meinen Jesum umbfangen / halten / und nimmermehr lassen: weisete auff's Herz / und sprach: Hierinnen ist Er / hieraus soll Er mir nimmermehr kommen: und wäre zu wünschen / daß ihre starckgläubige Reden hätten können gemercket / und zu einem Exempel auffgezeichnet werden. Denckwürdig ist / daß sie selben Tag / bey grosser Angst / aus dem Bette auffgestanden / sich etliche mahl in der Stube herumb und wider zum Bette führen lassen / da sie unvermüthet auff ihre Knie niedergefallen / und als man sie auffrichten wolten / geantwortet / laß mich mein Gebet auff meinen Knien verrichten / ist doch der HErr Jesus bey seiner grossen Angst im Oehl-Garten auch auff sein Angesicht gefallen / und sein Gebet kniend verrichtet: Darauff alle Anwesende zu ihr niedergekniet /

G

ho
ue
en
ts
n/
on
4-
es
er
nd
et.
h/
ci
en
n/
ts
th
n-
n/
t/
n
es
is
no
ho
er
n/
hr
is
t/
re
it



Lebens-Lauff.

gekniert / und hat sie selbst das Vater Unser angefangen / und die Wort aus der Litaney mit sprechen helffen: **HERR GOTT** Vater im Himmel / erbarme dich über mich! **HERR GOTT** Sohn der Welt Heyland / erbarme dich über mich! **HERR GOTT** heiliger Geist / erbarme dich über mich. Durch deinen Todtestampff und blutigen Schweiß / hilff uns lieber **HERR GOTT**! durch dein Creutz und Todt / hilff uns lieber **HERR GOTT**! **O** du **GOTTES** Lamb / das der Welt Sünde trägt / erbarme dich über uns. **O** du **GOTTES** Lamb / das der Welt Sünde trägt / erbarme dich über uns. **O** du **GOTTES** Lamb / das der Welt Sünde trägt / verleihe uns steten Fried. Hierauff hat sie sich wider in ihr Bettlein begeben / und mit dergleichen Schrifftmässigen und Glaubensvollen Gespräch den Tag und folgende ganze Nacht ohne auffhören continuiert / bis Donnerstags frühe / da sie begunst stille zuwerden / und die Sprache sich allgemachsam verloren / hingegen die convulsionen sich geregt / doch der Verstand so fern verblieben / daß wenn man sie gefraget / ob sie einen noch kenne / durch schütteln des Hauptes mit Nein geantwortet / wenn man sie aber ihres **HERRN** **IESU** erinnert / mit deutlichen Anzeigungen / daß sie es wohl verstehe / zu erkennen gegeben. Wiltlerzeit haben die Anwesenden mit unauffhörlichen Beten / Singen / Lesen angehalten / und ihr Herr / neben Herr M. Bosen / sie unterschiedene mal eingesegnet : und weil man das Ende ihres Lebens für Augen gesehen / hat iederman umb ihre selige Auflösung zu **GOTT** geruffen / der sie auch am verwichenen Frentage / am 18. hujus, Abends 3. Viertel auff 10. Uhr in gnaden ausgespannet / ihres Alters 57. Jahr / und 4. Wochen.

Letzte

183

**Letzte Trauer-Rede/
zur Abdanckung gehalten**

von

M. Johann Schulken / Diacono
zu Alt-Dresden.

Hoch-Edelgebohrne / Bestrenge / Hoch-
Ehrwürdige / Wohl-Edle / Beste und Mannveste /
Groß-Achtbare / und Hochgelahrte / Wohl-Ehrwürdi-
ge / Wohl-Ehrenveste / Hoch- und Vor-Achtbare / Hoch- und
Wohlweise / Wohlgelahrte / Kunst-erfahrne / Fürnehme / Eh-
rengeachte und Nahmhaffte / respectivè Hochgebietende
Herren / mächtige Patroni, vornehme Förderer / hohe
Gönner und werthen Freunde /

dann auch

Hoch-Edelgebohrnes / Hoch-Ehr- und
Tugendreiches / Edles / Wohl-Erbares / Viel Ehr-
und Tugendbegabtes / in gebühr Hoch- und Viel-
geehrtes Frauenzimmer.

Sowohl uns in dieser angstvollen Welt
viel und mancherley Unfälle zustossen: Wel-
che nicht allein niedrige Naturen beugen /
sondern auch Helden Marck und Bein
durchdringen: So ist doch nichts schmerzlicheres /
nichts kummerhafftigers / als wenn höchstvertraute
Ehe-

Letzte Trauer-Rede.

Eheleute durch den zeitlichen Todt getrennet werden / und eines dem andern die Augen zudrücken muß. Denn weil sie durch die stärckste Verbindungs-Krafft / die Eheliche Liebe / so fest zusammen gewachsen / daß auß zweyen ein Herz und eine Seele worden: je gnauer die Vereinigung entstanden / desto gewaltsamer ist die Wunde / welche auff solchen Riß erfolget.

Drumb wie beider Leben und Gegenwart die beste Zufriedenheit giebt: Also wird daß eine Theil überaus verunruhiget / wenn die Helffte seines Herzen entzwey reißt / und theils aus der Welt genommen / theils in die küstere Erde getragen wird.

So es ein rechter Seelen-Schmerz ist / wenn nur gute Freunde von einander sterben: so gar / daß der H. Augustinus nicht Worte gnug finden kan / den großen Kummer / der ihn ob dem Hintrit seines von Jugend an gewesenen Freundes betreten / außzusprechen: Ich empfand / sagt er in Bekändnißen / daß meine und seine Seele nur eine gewesen sind in zweyen Leibern / und deswegen entsahte ich mich nach seinem Tode vor dem Leben / und fürchte mich gleichwohl zusterben / vielleicht darumb / damit Er / welchen ich so trefflich geliebet / nicht ganz mit mir stürbe: Wie meinen wir muß Ehgatten dießfalls zu muthe seyn / bey welchen alle Liebe / alle Freundschaft / alle Vertraulichkeit die höchste Stufe betritt?

Sehr wehe thut es auch / wenn wir die verblassen Leichen unser Kinder anschauen müssen: Aber weit grösser ist der Schmerz / wenn wir nicht den Apffel / sondern den Baum / nicht die Blumen / sondern den Garten einbüßen. Da mir meine Kinder starben / sagte ein-
sten

sten zu Wittenberg Paulus Eberus, schmerzte michs / als ob mir eine Hand / oder Fuß abgelöset würde: Da mir aber mein liebes Weib starb / war mir nicht anders zu muthe / als ob mir mit glühenden Zangen eine Nieve auß dem Leibe gerissen würde. Dannenhero wird beides gelesen und empfunden / wie unerträglich der Verlust gleichgesinnter Ehgatten sey / nicht nur den zarten Weibsbildern / sondern auch den tapffersten Helden. Daß Portia glühende Kohlen verschluckte / daß Arria ihr daß kalte Eisen in die Brust jagte: könnte man vielleicht der angebohrnen weichmüthigkeit zuschreiben / und daß beiden von Natur nicht gegeben war / jener des Bruti, dieser des Parti Todt zuvertragen. Nun aber hat ders gleichen Stoß auch heroische Herzen übermeistert: bey welchen nicht der Muth den Schmerz gelindert / sondern der Schmerz ihren Helden-Muth gebrochen hat.

Tigrani ward seine Gemahlin nur von Cyro gefangen: dennoch wolte er lieber seine Seele zur Ranzion liefern / als seinen höchst werthen Eh-Schatz in den Banden der Dienstbarkeit lassen. Wie übel aber geberdete sich Darius über den tödtlichen Hintritt seiner Könighchen Gemahlin ! Allen Trost schlug er auß / und waren seine einzige Gedancken auff's sterben gerichtet / wann sie nicht wieder lebendig würde: biß ihn endlich Democritus durch einen klugen Griff das gemeine Unglück hinterbrachte: weil nemlich in seiner ganzen Monarchy nicht drey gefunden würden / die von keinem Unfall zu sagen wüsten: als welcher Nahmen sonst so viel würcken solten / das die Gemahlin auffstünde: wann solche / wie der lächerliche philosophus



Letzte Trauer-Rede.

vorgab/ auff den Sarg geschrieben würden. Wolten wir aber auff unsere Zeiten gehen/ wie oft wil bey Witwern so wohl/ als bey Witwen schlechter Trost verfangen! wie ächzen ihre Herzen! wie säuffzet der Mund! wie ergiessen sich die Augen in heiße Thränen-Bäche! Wobey wir denn leichtlich abnehmen / wie wohl und wahr der große Basilius geredet / wann er dergleichen Todes-Riß eine blutige Herzspaltung genennet: da des lebendigen Ehgattens Herz / gleich als mit einem scharffen Schwert/ durchschnitten wird/ davon ein theil krafft und leblos in Sarg kömpt / das andere unverbunden im Leibe hangen bleibet/ biß sichs etwa verblute/ und mit der Zeit nach vielen Thränen und Säuffzen ein Häutlein bekomme: welches doch so dünne und zart / daß es alle Augenblück verlezet; und wegen steter Bewegung des Herzens wider auffzerissen werden könne. Und trägt sichs nicht eben zu/ daß es gar verblutet/ so verursacht doch eine bleiche und verfallene Gestalt. Daß/ gleich wie Paulina, weil sie nebst ihrem Seneca einerley Todes sterben wolte / auch deswegen albereit in der Bad-Wanne die Adern öffnen lassen / doch aber auff Befehl Neronis bald wider verbunden ward/ nachmals eine stete Bläßigkeit behalten: Also diese bey entgangenen Herz-Geblüte den Todten ähnlich sehen/ mancher kurze / mancher lange Zeit/ etliche gar biß an ihr Ende. Denn es sind ihrer/ welche die übrige Lebens-Frist alle Lust geseignen / und wie das Turtel-Taublein (als Plinius gemerckt) wenn es sein Gepaartes verlohren/ sich nicht auff grüne Bäume / sondern dürre Reiser setzet: gleichergestalt sie den Rest ihrer Tage in Traurigkeit verzehren. Begegnet ihnen also eben daß/ was
den

155

Letzte Trauer-Rede.

den Palm-Bäumen: welche so lange sie beyammen stehen / und durch verborgene Wirkung die Wurzeln in einander schlingen: so lange wachsen sie wohl / und grünen lieblich. Wird aber der eine abgehauen / so sagt man / daß der andere nach und nach abnehme / biß er endlich verdorre.

Weil dem also ist / kan iederman ermessen / in was betrübten Zustande der Hoch Ehrwürdige / Groß-Achtbare und Hochgelahrte Herr Christophorus Bulæus, Doctor Theologus, hochverdienter Superintendent, wie auch Eburst. Durchl. zu Sachs. hochbestalter ältester Ober-Consistorial-Rath alhier gerathen sey: nach dem ihm sein höchstvertrauter Eh-Schatz / mit welcher er sehr lange Zeit in gewünschteter Ehe gelebet / mit welcher er ein Herz und eine Seele gewesen / welcher Leben und Gesundheit die Vollkommenheit seines Wunsches war: nachdem ihm / sag ich / solche nicht allein von der Seite / oder / (besser zusagen) von Herzen gerissen worden: sondern auch in seinem hohen Alter / da er einer treuen Gehülffin am meisten benöthigt / erkaltet ist. Wir wissen mit was Wehmuth dieser hochwerthe Mann den Verlust guter Freunde / treuer Collegen, und / welches ihn etliche mahl bißher betroffen / seiner geliebten Kinder empfunden: und wie sein von Natur sanftmüthiger Geist zum öfftern in tieffem Kummer gerathen sey. Aber daß alles ist nicht zuvergleichen mit dem ietzigen Schaden: dadurch ihm die Säule seines Hauses / die Stütze seines Alters / die Krone seines Hauptes / die Lust seiner Augen / die Freude seines Herzen / kurz / die heffte seiner Seele entrißen worden. Und solte daß nicht ein betrübter Zustand seyn? solte sein Herz bey solcher heffti-

Letzte Trauer-Rede.

hefftigen Spaltung nicht bluten? sein Geist nicht schwächen? seine Gestalt nicht vergehen? Mich bedüncket / der tödliche Hintritt seines verblichenen Ehegattens habe sein Leben durch die Liebe nach sich gezogen / bey dem erblasten Körper ein volles Trauren zuerregen: Hingegen habe sein Leben ihren Todt in diesen feinen Gliedmaßen wie verschloßen / den Schmerz desto hefftiger zu empfinden. Was soll ich nun für Freude haben / der ich im Finstern sitzen muß? saget mit Hiob sein höchstbetrübtter Geist.

Mit was Worten aber wollen wir beschreiben die hefftige Gemüths-Bestürzung der Frau Tochter und beiden Jungfer Töchter: welche diejenige erblastet vor sich sehen müssen / welcher Leben Ihnen die höchste Vergnügung gab? Ihre Herzen brachen / ihre Augen ergossen sich in heisse Thränen / als sie von derselben den letzten Kuß und Valet-Segen empfangen: und gleichwohl war es ein mercklicher Trost / daß ihnen erlaubet ward / dero erkaltende Gliedmasse mit heissen Thränen der Kindlichen Liebe zuerwärmen. Nun aber sind sie gänzlich ihres gewünschten Lebens und liebreichen Gegenwart entsetzt? Diejenige ist dahin / welche sie unter ihrem Herzen getragen / mit Schmerzen geböhren / auff's fleißigste gewartet / sorgfältig erzogen / treulich versorget / und mehr als Mütterlich geliebet hat. O trauriger Anblick! O hefftiger Seelen-Schmerz!

Was soll ich sagen von dem Wohl-Ehrwürdigen Herrn M. Paul Bosen / treuen Diacono zum heil. Kreuz alhier / als Herrn Eidam? Der / weil er an der seeligsten Frauen nicht so wohl eine Schwieger / als leibliche Mutter

Letzte Trauer-Rede.

Mutter gehabt / bey diesem Zustande nichts übrig hat /
als Wehmuth / Klagen / Thränen / Traurigkeit.

Ach Weib ! Ach Mutter ! Ach Schwieger !
(so höre ich die Leidtragende sämptlich ruffen) wie
kränket ihr unsere verwundete Herzen mit eurem unß
allzufrühzeitigen Tode ! Hier stehen wir / als die Ver-
lassene mitten unter den Lebendigen und Todten.
Schauet her / alle die ihr hier stehet ! alle / die ihr vorü-
ber gehet / schauet her ! ist auch irgend ein Schmerz
wie unser Schmerz ist ?

Was sollen wir nun vor Trost-Pflaster suchen
für diese so große / als neu geschlagene Wunden ? Ich
zwar solte billich meinen stammelnden Mund in haßft
nehmen : weil es ungereimbt scheint / von dem du ler-
nen solst / denselben trösten wollen : Dennoch wil ich
mich unternehmen etwas weiter zu reden / nicht denen
Leidtragenden anständigen Trost beyzubringen / son-
dern ihre Gemüther ein wenig von der Traurigkeit ab-
zuführen. Es bedünckt mich aber (welches ich doch
ihren vernünftigen Gutachten gänzlich unterwerffe)
daß ihnen nicht geringe Erleichterung geben solte :
wann sie diesen Trauerfall empfinden als Menschen /
vertrügen als Weise / erduldeten als Christen / ver-
schmerzten als Liebhaber der seeligst Verstorbenen.

Erstlich nun begehre denenselben ich nicht allen
Schmerz aufzureden / sondern halte es für ein sehr vor-
träglich Mittel / wann sie das verstockte Geblüth ihrer
verwundeten Herzen wohl außweinen könten : damit
nicht eine unterkötige Faulung drauß würde. Denn
man hält darvor / daß der verborgene Schmerz durch
Thränen eröffnet und allgemächlich außgeföhret
werde.

h

Letzte Trauer-Rede.

werde. Und soll man die Stoische Secte nicht hören / welche uns lieber zu Klögern machen / als Thränen vergönnen wolte: gleich als kömen solche einem Membrischen nicht tugendhaften Herzen zu. Welchen Irthumb ich zwar gerne den blinden Heiden ließe / wann nicht auch Christen demselben beygepflichtet: also gar / daß sie gemeinet / die Thränen unsers Heylandes wären ein bloßer Zusatz der heiligen Schrift von Menschen eingerucket. Über welchen soll ich sagen kühnen oder unbedachtsamen Wahn ich mich schier zu Zorn und Eiffer bewegen lasse. Traun so diese Ausflucht gilte: Welch Kezer / welchen Spruch könnte er nicht in Gottes Wort verdächtig machen? In warheit hat unser Erlöser in den Tagen seiner Erniedrigung geweinet / und damit sein jammerndes Herz öffentlich bezeuget. Desto füglicher können unsere höchstbetrübte sich solches Mittels bedienen / und der Schmerzen-Dast zu ihrem Vorthel entschütten. Wo nur der hefftige Schlag dieses schweren Falls nicht größer ist / als das er Thränen vergönne. Immassen denn kleine Schmerzen Reden / mittelmäßige Weinen / große Staunen. Jedoch wird die Zeit ihre Abwechselung haben / mit welcher auch Niobe, wie die Poeten tichten / auß einem Felsstein zur Wasserquelle worden.

Wiewohl langwierige Zeit nicht eben erwarten wird dero Weißheit und guter Verstand: worzu ihnen theils der Bulæische Nahme anregung giebt / theils die gemächlich zunehmende Kranckheit der seligst Erblichen guten Vorschub that. Traun jemehr sich ihre Gesundheit geraume Zeit her neigte: desto leichter konnten sie schließen / daß die Natur den Haupt-Stamm

end.

167

Letzte Trauer-Rede.

endlich einheben würde: In dem sie durch allsachte
Abforderung der Lebens Kräfte bereits die Zinsen ein-
mahnete. So nun Socrates in all seinem Unglück stets
einerley Gesichte behalten/und zwar nicht ein trauriges/
wie Crassus, der sein lebtag nur einmahl gelacht haben
soll/sondern ein fröliches: weil ihm (Cicero schreibt)
nichte begegnen können / daß seine Weißheit nicht zu-
vor bedacht hätte: So werden sie zum wenigsten ihre
Traurigkeit mäßigen: sintemahl sie lange zuvor mer-
cken können/daß sich dasjenige begeben würde: was
(leider!) nunmehr geschehen ist.

Hierzu kömpt / daß sie als erfahrene Meister und
bewanderte Seelen in der Schrift längst versichert
worden / daß dergleichen Trauerfälle nicht ohngefahr
kommen/sondern durch Gottes allweisen Rath geord-
net werden. Allermäßen ohne dessen Verhängniß auch
kein geringer Vogel auff die Erde fällt. Wer will nun
schlecht machen / was der Herr gekrümmet hat?
Drum wie unser Heyland sich dem Willen seines Va-
ters ganz gedultig ergab: also folgen unsere Leidtra-
genden billich ihrem Meister/dessen Orden sie / als gute
Christen führen: Bevor auß / weil ihnen zugleich be-
wust ist / daß die seelig Verblichene in ein ander Leben
gelanget / nach dem ihre geheiligte Seele voller Geist
und Andacht diese Welt gesegnet hat. Wäre entweder
sie gar vergangen/oder wir wüßten von keiner Ewigkeit/
von keiner Auferstehung/von keiner wider Zusammen-
kunft: müste man ihnen verzeihen / wann sie bey die-
sem Verlust Himmel und Erd anschrieen. Nun aber
hat ihr Geist das Bürgerrecht der Ewigkeit bezogen /
so bald er auß dieser Pilgramschafft gewandert ist. So
H 2 mögen

Letzte Trauer-Rede.

mögen nun die Heiden Hertz und Hände winden/Haupt
und Haar bestürmen/die keine Hoffnung haben: Sie
sind Christlicher / als daß sie ihre Seelen in unmäßiger
Traurigkeit vertieffen.

Und eben hierdurch werden sie sich als rechte Lieb-
haber der seeligstverschiedenen anlassen: wann nem-
lich dero unvergleichlicher Vorthel ihnen nicht zu gröf-
fer Bitterkeit gereicht. Wahr ist/ sie die Leidtragen-
den / haben ein solches verlohren / welches ihnen nechst
Gott / daß liebste war: Aber auch daß ist unzweifel-
hafftig / daß die seeligst verblichene ein solches erlanget /
welches mit aller Welt Freude / Schätzen und Hoheit
nicht zuvertauschen. Denn nicht allein aller Trübsal
sie nunmehr ent schlagen worden: sondern es ist auch
ihre Seele in den Hafen vollkommener Sicherheit
ganz freudig eingelauffen. Sie ist außgestiegen ins
Land der Lebendigen / da Freude die Fülle ist / und lieb-
liches Wesen zur Rechten Gottes immer und ewiglich.
Haltet nun gegen einander / o hertz betrübte / was ihr
auff Erden verlohren / und hingegen was sie im Hime-
mel überkommen hat: So werdet ihr leicht mercken/
daß euer Leiden ihrer Herrlichkeit nicht werth sey / und
ihr euch umb so viel mehr zufrieden geben könnet / je lie-
ber sie euch iederzeit gewesen ist. In allwege die liebe
Gewonheit ist / mit des Beliebten größern Nuck ihren
kleinern Schaden zu trösten. Fleuch Mithridates! schrieb
Demetrius in den Staub / als ihm sein Vater Antigonus
vertrauete / wie er schlüssig wäre denselben zu tödten /
und gleichwohl schweren müssen / solches niemand zu
sagen. Er nahm ihn / sag ich / von der Hoffpursche bes-
seits / und schrieb mit seinem Spiesse nur diese zwey
Worte

Worte auff die Erde : Fleuch Mithridates. Also
wünschte dieser ander Jonathan lieber seines Davids
sichere Abwesenheit / als die höchstgefährliche Gegen-
wart. Seelige Frau! Sie ist geflohen auß dieser un-
sichern Welt / darinnen auff ihr länger leben nur grösser
Unglück zielete / und hat vor irdische Gefahr / himmli-
sche Sicherheit / vor zeitliche Trübsal / ewige Herrlichkeit
in unaussprechlicher Freude zugenießen. Wollen wir
denn ihre ewige Freyheit uns zu Ketten und Fässeln ma-
chen / unser ohne diß angstvolles Leben nur gnauer an-
zuschliessen? Wollen wir denn ihr die Seeligkeit nicht
gönnen / darzu sie gelanget? Oder sie wider in der Ge-
fahr wünschen / welcher sie entkommen? Ach! wenn
sie nur dießmahl wider auffkommen wäre! So höre
ich sie reden / O herzbetrübte / oder vielmehr ihren
Schmerz. Wie wenn sie in großer Kranckheit kurz
darauff gerathen wäre? Wir armen bilden uns ein/
die Genesung von dieser Kranckheit / sey eine Erlänge-
rung unserer Glückseligkeit : da es doch offtermahls
eine neue Thüre ist zu tausenderley Unglück : gewiß zur
Gefahr desselben. Sehr gut wäre es dem trozenden
Clito gewesen / so er dem erzürneten Alexandro entwi-
chen wäre : dieweil er aber zu der andern Thüre wider
nein drang / als er zur einen hinauß gestossen worden:
ward er darüber von dem erbitterten Könige erstochen.
Also entgehen manche durch Wiedergenesung dem To-
de : Aber durch einen gefährlichern Weg treten sie
ins gesunde Leben : wann sie entweder in größere Bres-
chafftigkeit gerathen / oder wohl gar / in dem sie Zorn
auff Zorn häuffen / des ewigen Todes sterben. Alle die-
se Klippen hat unsere Seeligste übersegelt : nach dem sie



Letzte Trauer-Rede.

an den Port gelanget / da Sicherheit ohne Gefahr / Gesundheit ohne Schmerz / Freude ohne Leid / Leben ohne Todt beides ist / und ewiglich bleibet. O seeligste Frau! O gewünschtes Sterben! Hier / hier beweiset / O herzbe-
trübte / wie lieb ihr die seelige Frau gehabt / und laßt euch mehr ihren unermesslichen Nutz trösten / als euren zeitlichen Schaden betrüben!

Verschieden ist euch nicht ein Freund / nicht ein Kind / sondern hochwerthes Ehe-Weib. Herzensriß! Gestorben ist euch eine allerliebste Mutter. Wehmuth! Entnommen ist euch eine treumeinende Schwieger. Traurigkeit! Aber überschwencklich größer ist ihr himmlisches Leben / ihre unaussprechliche Freude / ihre ewige Seeligkeit. Derohalben beweinet sie als Menschen / damit die Herzen Luft kriegen: Aber vertragenet auch ihren Todt als weise Bulæische Herzen? Denn sie war wie stets / also bey der einreissenden Kranckheit ganz vermuthlich sterblich. Erduldet als Christen! Gott hat sie abgefodert und zu sich vorangenommen. Verschmerzet als ungefärbte Liebhaber! Ihr Nutz überwieget allen Schaden.

Mehr sag ich anjezo nicht. Denn ich würde soviel zu ihrem Trost nicht vorbringen / noch mehr haben thätlich geleistet meine hochgebietende Herren / mächtige Patroni, hohe Gönner und Freunde / zu sampt dem Hoch-Edlen Hoch-Ehrenreichen und Tugendbegabten Frauenzimmer. Denn nachdem sie sowohl die höchstselige Frau Superintendentin mit diesem voraus ansehnlichen Liebs- und Ehren-
Dienst

Dienst Christlblich von sich gelassen; Als auch dem herzbetrbten Herrn Witwer sampt dessen Frau und Jungfer Töchtern und Herrn Eidam durch dero Christliches Mitleiden und Geistreiche Zusprache behlffliche hand geboten: So ist dero Schmerz und Jammer durch allgemeinen Trost am besten gelindert worden. Immassen denn der Herr Superintendent sampt den liebsten Seinigen diese hohe Ehre / Gunst und Freundschaft mit solchem Danck erkennet / als es die Sache selbst erfordert: mit der schuldigen Darerbietung / durch Gebetwilligste = Ehrendienste = und freundfertige Auffwartung und Gunstbezeigung sampt und sonders möglichst an die Hand zugehen: von grund der Seelen wünschende / daß ihnen Mittel und Wege eröffnet werden / ihre obliegende Schuldigkeit mehr in besseren Zustande zubeweisen // als in dergleichen Schmerz = und Leid = Wesen abzutragen. Wie wohl ihnen keine Zeit vorfallen kan / da nicht ihre gefliestenste Danckbarkeit zu beyderley Glück in voller Bereitschaft stehen.

wird.

Sprüche:

Sprüche so auff den Sarcff geschriben worden.

Ephes. 3.

Christum lieb haben / ist besser denn alles wissen.

Psal. 73, 20.

Du ledest mich erfahren viel und grosse Angst / und machest mich wider lebendig / und holest mich wider aus der Tieffe der Erden herauff / du machest mich sehr gros / und tröstest mich wider.

Psal. 3, 9.

Ich liege und schlasse gang mit Frieden / denn du allein HErr hilffest mir / daß ich sicher wohne.

Joh. 11, 25.

Ich bin die Auferstehung und das Leben / wer an mich gläubet der wird leben / ob er gleich stürbe: Und wer da lebet und gläubet an mich / der wird nimmermehr sterben.

Philipp. 1, 21.

Christus ist mein Leben / und Sterben ist mein Gewinn.

Apoc. 14, 13.

Selig sind die Todten / die in dem HErrn sterben von nun an. Ja / der Geist spricht / daß sie ruhen von ihrer Arbeit / denn ihre Werck folgen ihnen nach.

Sap. 5, 16.

Die Gerechten werden ewiglich leben / und der HErr ist ihr Lohn / und der Höchste sorget für sie. Darumb werden sie empfahen ein herrliches Reich und eine schöne Krone von der Hand des HErrn: Denn Er wird sie mit seiner Rechten beschirmen / und mit seinem Arm vertheiligen.

Esa. 26, 19.

Deine Todten werden leben / und mit dem Leichnam auferstehn. Wacht auff / und rühmet / die ihr liegt unter der Erden.

Hiob. 19, 25.

Ich weiß / daß mein Erlöser lebt / und Er wird mich hernach aus der Erden auferwecken / und werde darnach mit dieser meiner Haut umgeben werden / und werde in meinem Fleisch Gott sehen / denselben werd ich mir sehen / und meine Augen werden ihn schauen / und kein fremder.

✻ (o) ✻



Q. K. 237, 18

Liebes=Probe / sa
aus dem Worte
Herr du läßest mich erf
bei ansehnliche
Reichen

Der Weiland Ed
Eugen

Fr. A W
gebornen
Des Hoch Ehrwürd
und Hoch

Hrn. CHRIS
B U L

Der Heil. Schrift fürnehm
Pastoris, wie auch der Dresdr
Superintendentis, u
Obern Consist

herzgeliebten
als dieselbe am Fest Tage Johan
Lieben Frauen zu ihre
gebracht



Christlich betrachte
zum Truc

MARTINO S
Chursf. S. D

Dres
Bedruckt mit Sei

